Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 177 **Bromberg,** Sonntag, den 2. August 1936. **60. Jahrg.**

Das Friedensfest Olympia hat begonnen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Drei Jahrtausende unserer Zeitrechnung hat das sonnengeborene heilige Feuer verbunden. Seit 12 Tagen und Nächten ist es von Land zu Land, von Volk zu Volk als Sinnbild sich ewig erneuernder Jugend und als Zeichen des Friedens geeilt. Im Hain von Olympia entzündet, loht es nun über der Wettkampfstätte der Hauptstadt des neuen Deutschland. Damit hat die olympische Idee einen herrlichen, vielleicht den schönsten Sieg bisher davongetragen.

Denn gegen die Übertragung der Spiele an das durch seinen Führer geeinte Deutschland hat eine beispiellose Hetze in der Welt eingesetzt, gegen Deutschland, das sich wieder auf sich selbst besonnen und die Ketten abgeworfen hat, das entsprechend den Bestimmungen der antiken Spiele ein freies Volk, würdig ihrer Ausrichtung geworden war.

Aber die olympische Idee hat sich als stärker erwiesen, und ohne Überheblichkeit darf man nach dem Urteil der ganzen Welt, die jetzt in Deutschland zu Gaste ist, behaupten, daß gerade das neue Deutschland eine würdige, ja eine ideale Städte für die Durchführung der Olympischen Spiele ist.

Als erste Nation dieser Welt hat Deutschland den Leibesübungen zu der Erhebung einen gleichberechtigten Rang gegeben. Der Führer und alle seine Mitarbeiter haben in tätiger und lebendiger Anteilnahme den Sport zur Angelegenheit der ganzen Nation und die olympische Idee zur Herzenssache jedes Deutschen gemacht. Im neuen Deutschland ist die olympische Idee des völkerverbindenden Sports mit dere antiken Geisteskultur zu einer herrlichen Synthese der Harmonie zwischen Können, Geist und Seele geworden. Zu welcher Höhe der Führer sein Volk in seinen Gedanken geführt hat, zeigen nicht nur die gewaltigen, nach dem Willen des Führers geschaffenen olympischen Kämpfe und Feierstätten, sondern auch der Empfang der Gäste, gleich welcher Nation.

Citius, Altius, Fortius, der olympische Wahlspruch ist auch der deutsche geworden. Citius — schneller mögen die Segnungen menschlichen Fortschritts den Völkern beschieden sein. Altius — höher mögen sie in die Sphäre des olympischen Ideals rücken. Fortius — stärker möge das Band sein, das sie verbindet. Stärker der Glaube an die Kraft der Idee und stärker auch die Hoffnung, daß die Heimkehrenden — um mit dem Präsidenten des Internationalen Olympia-Komitees, Graf Baillet-Latour zu sprechen — den Ölzweig des Friedens aus dem gastlichen Deutschland mit heimnehmen zum Schutze der Kultur und zum Segen der Völker.

In diesem olympischen Geiste des Friedens mag der heutige Tag, der friedliche Wettstreit der Jugend der Welt beginnen zur Ehre der Länder und zum Ruhme des Sports, eines wahres

F r i e d e n s f e s t O l y m p i a!

*

Mit Festgottesdiensten und großen Jugendspielen auf allen Plätzen Berlins, mit einer feierlichen Totenehrung, einem großen Empfang im Alten Museum und mit einer Jugendfeier im Lustgarten wird das große olympische Geschehen im Jahre 1936 eingeleitet.

Das große Wecken durch die Wehrmacht.

Das Festprogramm beginnt mit dem großen Wecken der Wehrmacht. Erwartungsvoll hält ein dichtes Menschenspalier die Linden besetzt. Berauschende Militärmusik vom Tiergarten her. Es ist 8 Uhr. Die Ehrenkompanie-Wachttruppe ist im Anmarsch. Jetzt hat sie das Brandenburger Tor erreicht. Unter den rauschenden Klängen des Deutschlandliedes hält sie ihren Einzug durch das Mittelportal. Rechts und links strömen die Menschenmassen. Helle Begeisterung bricht überall durch. Alle Fenster sind dicht besetzt von winkenden und jubelnden Menschen, als das Locken der Pfeifen und Trommeln einsetzt, das in das bekannte Lied „Freut euch des Lebens" übergeht. Im feierlichen friderizianischen Stechschritt, dem langsamen Paradeschritt, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Lustgarten am Schloß und dann zurück.

100000 geflügelte Boten unterwegs.

Draußen auf dem Militär-Sportplatz in Berlin-Spandau haben sich in den frühen Morgenstunden 100000 B r i e f t a u b e n als geflügelte Boten in die Luft erhoben, um der Welt den Beginn der Olympiatage zu künden. Aus allen Städten Deutschlands und a u s 13 f r e m d e n L ä n d e r n sind sie nach Berlin gekommen. Nicht weniger als 216 Eisenbahnwagen waren zu ihrem Transport notwendig. Die Brieftaubenanstalt Spandau und die Brieftauben-Züchterei Groß-Berlin haben sie bis zum Augenblick des Fluges betreut. Heute nachmittag werden auf dem Reichskampffeld während der Feierlichkeiten noch etwa 20000 Brieftauben vom Maifeld aus ihren Flug antreten. Von den gefügelten Boten sind Flugstrecken bis zu 1500 K i l o m e t e r zurückzulegen. Einzelne müssen dorthin zurückgehen, woher das Olympische Feuer kam.

Das Organisations-Komitee hat für diese Veranstaltung, die gleichzeitig als Wettflug durchgeführt wird, Erinnerungsplaketten herstellen lassen, die an die Brieftaubenzüchter des In- und Auslandes verliehen werden.

Wir sprechen zur Welt!

Die Hüter der olympischen Idee zur XI. Olympiade.

In wenigen Stunden steigt unter dem Dröhnen der Geschütze, unter den Klängen der Fanfaren, dem Gesang der Olympischen Hymne und dem Läuten der Glocke, die die Jugend der Welt gerufen hat, das Fahnentuch mit den fünf verschlungenen Ringen am Hauptmast empor, der Welt den Olympischen Frieden zu verkünden. Mit Deutschland fiebert eine ganze Welt dem Ereignis, dem größten Sportfest aller Zeiten entgegen, zählt die Stunden, die ihn von der feierlichen Zeremonie der Eröffnung trennen.

In diesem Augenblick erheben die Hüter der olympischen Idee, der Begründer neuzeitlicher Spiele und lebenslängliche Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, der greise Baron P i e r r e d e C o u b e r t i n, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf B a i l l e t - L a t o u r, Dr. th. L e w a l d, und der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer v o n T s c h a m m e r u n d O s t e n, ihre Stimme. Sie sprechen durch das Deutsche Nachrichten-Bureau zur Welt und erklären:

Den Mannen der neuzeitlichen Olympischen Spiele.

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der XI. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedenken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigestanden haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen für den uns jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Balck, der ehrwürdige R. S. Laffan, der frühere Leiter des englischen Collegs in Sheltenham, der amerikanische Professor M. Sloane — jene treuen und er-

Fünf Goldene Medaillen für Deutschland.

Drei Medaillen für Polen.

Bei der Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung gab der Präsident des Organisations-Komitees, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, die ersten olympischen Sieger, u. zw. die in den Kunstwettbewerben, bekannt. Fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen sind Deutschland zuerkannt worden, Polen erhielt eine Silberne und zwei Bronzene Medaillen.

Die Namen der Sieger.

Die Preisverteilung bei dem Kunstwettbewerb der XI. Olympischen Spiele hat im einzelnen Ergebnis:

Baukunst

a) Städtebauliche Entwürfe:

Goldene Medaille: Deutschland für W e r n e r M a r c h (Reichssportfeld).

Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marine-Park, Brooklyn).

Bronzene Medaille: Deutschland für Theo N u ß b a u m (Stadtplan Köln: Sportflächen im Stadtgebiet).

b) Architektonische Entwürfe:

Goldene Medaille: Österreich für Hermann Kutschera (Ski-Stadion).

Silberne Medaille: Deutschland für W e r n e r M a r c h (Reichssportfeld).

Bronzene Medaille: Österreich für Hermann Stieglholzer und Herbert Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

Malerei und Graphik

a) Gemälde in jeder Technik:

Goldene Medaille: fällt aus.

Silberne Medaille: Österreich für Rudolf Hermann Eisenmenger (Läufer vor dem Ziel).

Bronzene Medaille: Japan für Takaharu Fujita (Eishockey).

b) Zeichnungen und Aquarelle:

Goldene Medaille: fällt aus.

Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi (Vier Kartons für Fresken in der Faszisten-Akademie für Leibesübungen, Rom).

Bronzene Medaille: Japan für Sujaku Suzuki (japanisches klassisches Pferderennen).

c) Arbeiten der graphischen Künste:

Keine Medaillen.

d) Gebrauchsgraphik:

Goldene Medaille: Schweiz für Alex Walter Diggelmann (Plakat Arosa) I).

Silberne Medaille: Deutschland für A l f r e d H i e r l (Plakatentwurf „Internationales Avusrennen").

Bronzene Medaille: Polen für Stanisław Ostoja C r o s t o w s k i (Jachtklub-Diplom).

Bildhauerkunst

a) Rundplastiken:

Goldene Medaille: Italien für Farpi Vignoli (Sulky-Führer).

Silberne Medaille: Deutschland für A r n o B r e k e r (Zehnkämpfer).

Bronzene Medaille: Schweden für Stig Blomberg (Ringende Knaben).

b) Reliefs:

Goldene Medaille: Deutschland für **E m i l S u t o r** (Hürdenläufer).

Silberne Medaille: Polen für Josef **K l u k o w s k i** (Ball).

Bronzene Medaille: fällt aus.

c) Plaketten:

Goldene Medaille: fällt aus.

Silberne Medaille: Italien für Luciano **Mercante** (Medaillen).

Bronzene Medaille: Belgien für Josue Dupon (Hindernis, Doppelsprung, Achtung, Teddy!, Liebkosung, Vor dem Hindernis, Pokalsieger).

Literatur

a) Lyrische Werke:

Goldene Medaille: Deutschland für F e l i x D h ü n e n (Der Läufer).

Silberne Medaille: Italien für Bruno Fattori (Profili Azzuri).

Bronzene Medaille: Österreich für Hans Helmut Stoiber (Der Diskus).

b) Dramatische Werke:

Keine Medaillen.

c) Epische Werke:

Goldene Medaille: Finnland für Urho **Karhumäki** (Avoveteen).

Silberne Medaille: Deutschland für W i l h e l m E h m e r (Um den Gipfel der Welt).

Bronzene Medaille: Polen für Jan P a r a n d o w s k i (Dysk Olimpijski).

Musik

a) Kompositionen für Solo- oder Chorgesang:

Goldene Medaille: Deutschland für P a u l H ö f f e r (Olympischer Schwur).

Silberne Medaille: Deutschland für K u r t T h o m a s (Kantate zur Olympiade 1936).

Bronzene Medaille: Deutschland für H a r a l d G e n z n e r (Der Läufer).

b) Kompositionen für ein Instrument:

Keine Medaillen.

c) Kompositionen für Orchester:

Goldene Medaille: Deutschland für W e r n e r E g k (Olympische Festmusik).

Silberne Medaille: Italien für Lino Liviabella (Il Vincitore).

Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jaroslav Kricka (Bergsuite).

Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle A n e r k e n n u n g e n ausgesprochen.

Sternflug fordert Opfer.

Bei dem d e u t s c h e n S t e r n f l u g ereigneten sich bedauerlicherweise z w e i s c h w e r e U n f ä l l e, bei denen zwei Flieger ums Leben kamen. Ein Flugzeug der Fliegerschule Braunschweig verunglückte am Dienstag abend bei der Landung auf dem Flugplatz Altona; hierbei wurde der Beobachter, Oberleutnant Benghaus, g e t ö t e t, der Flugzeugführer, Feldwebel Keller, verletzt. Am Mittwoch nachmittag ging im Harz bei Nordhausen ein Flugzeug der Übungsstelle Schwarza des Luftsportverbandes bei einer Notlandung infolge Motorschadens zu Bruch, wobei der Beobachter Göbel ums Leben kam und der Führer Kreutzmann verletzt wurde.

Die Flugzeuge der Teilnehmer, die rechtzeitig, d. h. innerhalb der Wertungszeit, R a n g s d o r f (das Ziel) erreichten, verteilen sich wie folgt auf die nachstehend aufgeführten Flugzeugmuster: 51 Klemm-Tiefdecker, 23 Focke-Wulf, 9 Arado, 7 Fieseler, 6 BFW, 4 Bücker, 4 Heinkel, 2 Gerner, 1 Erla, 1 Schwalbe, 1 Motte.

Auch der I n t e r n a t i o n a l e S t e r n f l u g hat leider z w e i T o d e s o p f e r gefordert. Das tschechoslowakische Flugzeug O. K.-L. E. G. stürzte Donnerstag kurz nach 8 Uhr in der Nähe von Herzberg im Harz ab, wobei die Besatzung, Führer Nemecek und Beobachter Windsor, getötet wurden.

lauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, zolle ich ihnen in dankbarer Zuneigung den verdienten Tribut. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Am 27. 7. 1936 Pierre de Coubertin.

Im ersten Jahre der XI. Olympiade.

Am Vorabend der Schlacht.

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers Folge leistend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 53 Nationen mit offenen Armen zu empfangen.

Stolz auf die Ehre, die ihnen vom Internationalen Olympischen Komitee erwiesen wurde, sind Dr. Lewald, Carl Ritter von Halt und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, unterstützt von Carl Diem und in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit von Tschammer und Osten und dem deutschen Olympischen Ausschuß, damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen Welt erwecken wird.

Die am heiligen Feuer von Olympia entzündete Fackel ist unterwegs: Von Hand zu Hand weitergegeben, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, wo die eherne Glocke mit vollem Klange die Eröffnung der Spiele einläuten wird.

Nach den Wettkämpfen werden die Sieger, die Stirne mit den Lorbeerkränzen umwunden, vorbeiziehen, und, wie ich zu hoffen wage, wird jeder Mitkämpfer in seine Heimat mit dem Ölzweig zurückkehren, dem Sinnbild des Olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert wird zum Schutze der Kultur und zum Heile der Völker.

Graf de Baillet-Latour,

Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

Wer hätte an solche Erfüllung gedacht.

Die Jahre der Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertroffen. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht. Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichskanzler verlieh unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Feststadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reichgeschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Überraschung empfundener Empfang bereitet. Möge über diesem Fest Olympischer Frieden walten und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. th. Lewald,

Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936.

Die Spiele beginnen.

Seit mehr als drei Jahren erwarteten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gastfreundschaft entgegengesandt haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Die Olympische Fackel am Ziel.

Der Olympische Fackel-Staffellauf hatte am Freitag mittag um 11.45 Uhr bei Hellendorf in Sachsen die Reichsgrenze erreicht. Ein überwältigender Empfang wurde dem letzten ausländischen Läufer zuteil, der die Olympiafackel zu den deutsch-tschechoslowakischen Grenzpfählen brachte.

Brausende Heilrufe begleiteten den feierlichen Akt, an dem schätzungsweise 50 000 bis 70 000 Menschen aus Böhmen und Sachsen teilnahmen. Hinter den blauweißroten Pfählen waren Sokoln und Militärs mit aufgepflanztem Bajonett anmarschiert. Diesseits der schwarzweißroten Masten standen SA-Leute. Dazwischen erhob sich eine Ehrenpforte, die mit den Aufschriften „Zdravime Sportovce Celeho Sveta“ und „Wir grüßen die Jugend der Welt“ versehen waren. Einen Augenblick verharrte der Läufer an den Grenzpfählen, dann trat er an den Altar und senkte die brennende Fackel unter den jubelnden Zurufen der Menge in die Opferschale. Die Flammen schlugen hoch — das Olympische Feuer war in Deutschland.

Die Läufer der Olympischen Fackelstaffel, die gestern nachmittag auf dem Wege von der Reichsgrenze durch Deutschland die sächsischen Städte Pirna, Dresden und Meißen berührten, wurden überall mit ungeheurem Jubel begrüßt. Alle Land- und Stadtstraßen waren von einer dichten Menschenmauer umgeben. Die Schulen, die Verbände, die Gliederungen der Partei waren angetreten, die Fabriken und Bureaus hatten für kurze Zeit geschlossen, so daß die Arbeiter und Angestellten sich entlang dem Wege der Olympiastaffel aufstellen konnten. Die gesamte Bevölkerung aller Ortschaften und Städte, durch die das heilige Olympische Feuer zum Reichssportfeld Berlin getragen wurde, scharte sich um die Läufergruppe und um die Altäre, an denen in den größeren Ortschaften und in den Städten Feierstunden abgehalten wurden.

Am Sonnabend um ½12 Uhr mittags konnte der Teltower Läufer an der Berliner Stadtgrenze die Flamme aus dem Hain von Olympia seinem ersten Berliner Kameraden übergeben. Von der Stadtgrenze aus, am Kilometerstein 6,8, an der Reichsstraße Berlin—Dresden, zwischen Marienfelde und Großbeeren trugen 23 Berliner Läufer die Fackel weiter. Durch Marienfelde und Tempelhof, über den Belle-Alliance-Platz und die Wilhelmstraße und schließlich über die festlich geschmückte Straße Unter den Linden wurde das Olympische Feuer zum Berliner Lustgarten getragen. Von hier aus geht der Weg der Flamme weiter zum Reichssportfeld, wo der Marathonsieger von 1896 das Olympische Feuer im Stadion entzünden wird.

Der Führer in Tempelhof.

Der Führer und Reichskanzler traf am Freitag nachmittag um 16 Uhr, von München kommend, auf dem Flughafen Tempelhof unerwartet mit seiner ständigen Begleitung ein. Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des gleichzeitig stattfindenden Großflugtages auf dem Tempelhofer Flughafen jubelten dem Führer zu.

Die XII. Olympiade in Tokio.

In der Arbeitssitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 : 27 Stimmen, die XII. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Der Kronprinz von Italien als Olympia-Gast.

Der italienische Kronprinz Umberto, der als begeisterter Sportsmann den Olympischen Spielen Berlin 1936 beiwohnen wird, traf am Freitag um 16.10 Uhr mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen in Tempelhof ein. Der Reichsminister des Äußern, Freiherr von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den hohen italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen.

Bei der Abfahrt des Kronprinzen mit Gefolge vom Tempelhofer Feld brachte die zum Volksflugtag auf dem Flughafen weilende Menschenmenge ihm herzliche Ovationen dar. Als das Flugzeug mit dem hohen italienischen Gast landete, spielte eine Kapelle die italienische Königshymne und die Giovinezza.

Mola und Franco über ihre Ziele.

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Warszawski“** vermittelt die durch die dortige Agentur „Radio“ verbreitete **Erklärung**, welche der Hauptkommandant der spanischen aufständischen Truppen der Nordfront, **General Mola**, in seinem Quartier in Burgos den Vertretern der ausländischen Presse gegenüber abgegeben hat: Die Erklärung lautet:

Der Fall der Hauptstadt ist nur noch eine Frage der Zeit.

Er wird das Ende des Regimes der Volksfront in Spanien bedeuten. Es ist klar, daß wir **nur mit denjenigen Nationen zusammenarbeiten werden, welche von ebenso gesunden Elementen wie die unsrigen regiert werden.** Unser Ziel ist die Aufrichtung einer großen **Militärdiktatur** unter dem Zeichen **der Republik.** Wir kämpfen um den **Sieg des traditionellen spanischen Nationalismus gegen den internationalen Geist Moskaus.“**

Nicht minder deutlich ist **die Erklärung**, welche **General Franco** dem „New Chronicle“-Korrespondenten gegenüber abgegeben hat. General Franco erklärte: 1. daß er noch über Chancen verfüge, die Republikanische Regierung in Spanien zu ersticken; 2. daß, **wenn ihm der Aufstand mißlingen sollte**, er geneigt sein werde, **einen internationalen Zwischenfall hervorzurufen, der verhängnisvolle Konsequenzen haben würde;** 3. daß er, um zum Ziele zu gelangen, entschlossen sei, **die Hälfte der Spanischen Nation niederzuschießen.**

General Franco machte in seinen weiteren Erklärungen einen heftigen Ausfall gegen Frankreich, das er mit dem Vorwurf belastete, der Republikanischen Regierung Waffen und Munition zu liefern. **„Europa“** — sagte er — **„sollte darüber wachen, daß Spanien nicht zum zweiten Kommunistischen Staat auf dem Kontinent werde.** Die strategische Lage Spaniens würde die rote Propaganda in Marokko, Algier, Tunis, sogar in Amerika ermöglichen. **Kein europäischer Staat kann zulassen, daß Spanien unter die Herrschaft der Kommunisten gelange.“**

Spanien-Konferenz geplant?

Wie Reuter aus Paris meldet, wurde am Freitag in den Wandelgängen der französischen Kammer von der Möglichkeit einer Internationalen Konferenz über die Lage in Spanien und Marokko gesprochen.

Der soziale Aufbau Polens.

Die Nationaldemokraten malen das zukünftige Bild des Polnischen Staates.

Professor Rybarski, der bekannte polnische Nationalökonom, der im Lager der Polnischen Nationaldemokratie seit Jahren eine bedeutende Rolle spielt, hat sich jetzt in seinem Hauptorgan, dem **„Warszawski Dziennik Narodowy“** daran gemacht, das zukünftige Bild Polens, wie es die Polnische Nationaldemokratie erträumt, auszumalen. Im ersten Artikel einer angekündigten Artikelreihe befaßt sich Professor Rybarski zunächst mit den allgemeinen Grundlagen des kommenden sozialen Aufbaus Polens. Man liest diese erste Abhandlung nicht ohne ein entsprechendes Interesse, zumal man weiß, daß unter den Nationaldemokraten Polens Professor Rybarski als die zuständige Persönlichkeit für die Umformung des Polnischen Staates gilt für den Fall natürlich, daß die innenpolitischen Verhältnisse Polens eine Umwandlung erfahren sollten. Zugleich erinnert man sich daran, daß gerade in letzter Zeit in Kreisen der polnischen Nationaldemokratie das Gerücht umging, Professor Rybarski sei in Warschau aufgefordert worden, ein maßgebendes Ressort zu übernehmen. Dieses Gerücht, das trotz seiner Unwahrscheinlichkeit hartnäckig in nationaldemokratischen Kreisen verbreitet wurde, hat sich freilich nicht bestätigt.

Trotzdem besagt es schon etwas, wenn Professor Rybarski das Bild eines neuen, natürlich unter nationaldemokratischer Führung stehenden Polens entwirft. Er schreibt:

Das Problem des sozialen Aufbaus Polens interessiert alle lebhaft. Jede Partei muß ihre Auffassung über den bestehenden Aufbau, dessen Fehler und Mängel haben und gleichzeitig angeben können, in welcher Form sie diesen Aufbau ändern würde. Wir wollen die jetzige Struktur der sozialen Kräfte Polens keiner Kritik unterziehen, wir wollen ebenso wenig die schwachen Punkte der jetzigen sozialen Struktur aufweisen. Die Hervorkehrung positiver Ideale wird an sich schon Kritik an der Gegenwart sein.

Die nationale Richtung sieht natürlich den sozialen Bau Polens anders an als alle anderen politischen Richtungen. Sie will eine nationale soziale Struktur beim Neuaufbau des Volkes durchführen, sie will das große historische Werk verwirklichen, sie will die Beständigkeit des völkischen Lebens sicherstellen. Von diesem Standpunkt aus können folgende Grundsätze aufgestellt werden:

1. Der Grundsatz der **vollständigen Nationalwirtschaft;** in den Händen des Volkes müssen sich alle sozialwirtschaftlichen Funktionen befinden, im Volk müssen alle sozialen Schichten vertreten sein, weil dies die Grundlage für eine wirtschaftliche Unabhängigkeit bedeutet.

2. Der Grundsatz der **sozialen Einheit des Volkes;** der soziale Aufbau muß das Volk in einer einzigen Gesamtheit zusammenschließen. Er muß die inneren Gegensätze überbrücken und muß eine allzu scharfe Einteilung in verschiedene soziale Schichten beseitigen.

3. Der Grundsatz der **Macht nach außen.** Das Volk muß dank seines sozialen Aufbaues nach außen hin möglichst geschlossen und widerstandsfähig erscheinen. Es muß imstande sein, aus sich ein Maximum von moralischen und materiellen Kräften im Kampf mit dem Feinde herausholen zu können.

4. Der Grundsatz des **Wohlstandes.** Der soziale Aufbau des Landes muß der besten Befriedigung der Bedürfnisse des ganzen Volkes entsprechen und muß ebenso der Vergrößerung des Volkseinkommens und einer gleichmäßigen Verteilung dieses Einkommens entsprechen.

Professor Rybarski behauptet dann (was wir billig bezweifeln! D. R.), daß keine der politischen Gruppierungen Polens derartige Grundsätze kenne. Die nationale Richtung in Polen stelle von den eben erwähnten vier Forderungen **den Grundsatz einer vollständigen Nationalwirtschaft in den Vordergrund.** Es werde in Zukunft im nationalen Polnischen Staate ausgeschlossen sein, daß alle wichtigen Zweige der Produktion sich in fremden Händen befinden. **Es genüge nicht eine nationale Richtung des Staates, wenn das polnische Volk nicht restlos Besitzer und Eigentümer aller wichtigen Zweige der Wirtschaft wäre.** Dann fährt Professor Rybarski fort:

In unserem Lande werden auch **nationale Minderheiten** wohnen dürfen (!), die mit unserem Volke vermischt leben und die ihre eigenen Wirtschafts-Institutionen haben. Wir rechnen mit der Tatsache, daß unter bestimmten Voraussetzungen die Notwendigkeit eintreten wird, **ausländisches Kapital** heranzuziehen. Dieses Kapital darf jedoch nicht unsere wirtschaftliche Selbständigkeit bedrohen und nicht aus unserer Wirtschaft einen Vasallen für sich machen. **Niemals aber werden wir damit einverstanden sein, daß wichtige Funktionen unseres staatlichen Organismus sich in jüdischen Händen befinden.** Die soziale Struktur Polens kann nur dann gesund sein, wenn es sich vom jüdischen Pilz befreit, der seit Jahrhunderten ihre Fundamente zugrunde richtet. **Die Forderung einer totalen sozialen Struktur, die frei ist von allen fremden Auswüchsen, ist ein Charakteristikum, das keiner Begründung bedarf.**

Die **soziale Einheit des Volkes** ist eine weitere Forderung. Es geht hier darum, daß in der sozialen Struktur des Volkes Bindungen vorhanden sind, die das Volk zu einer Einheit formen, auf daß das Volk nicht nur geistig, sondern auch wirtschaftlich-sozial als Einheit gilt. **Die soziale Struktur muß alle Klassengegensätze ausgleichen.** Es ist unzulässig, daß die Gegensätze zwischen den verschiedenen Volksschichten allzu stark sind; es ist ebenso unzulässig, daß die nationale Hierarchie ausschließlich auf wirtschaftlicher Grundlage aufgebaut sein sollte. Aus diesem Grunde kann die nationale Strömung keine bevorrechtigten und entrechteten Klassen anerkennen. Sie kann einer Klasse nicht die Macht zuerkennen, auch nicht einmal ein einseitiges Übergewicht.

Den dritten Grundsatz, nämlich den **Grundsatz der Macht nach außen,** erklärt Professor Rybarski dahingehend, daß jede Sozialstruktur so beschaffen sein muß, daß sie ein Maximum aus dem Volke für die nationale Verteidigung herausholt. „Eine ideale Sozialstruktur kann die Entwicklung derjenigen Produktionszweige hemmen, ohne die es keinen modernen Krieg gibt. Anders würde sich die Sozialstruktur im Volke darstellen, wenn es auf einer einsamen Insel wohnen würde oder auch im Zeichen eines ewigen Friedens. Ganz anders aber ist die Lage Polens heute, das zwischen Deutschland und Rußland liegt. Das darf man nicht vergessen.“

Zum Schluß behandelt Professor Rybarski den zuletzt erwähnten **Grundsatz des Wohlstandes.** Der Wohlstand dürfte nicht der eigentliche Lebenszweck sein, er besitze aber seine Bedeutung, und ein Volk dürfe schon aus Rücksichten seiner Landesverteidigung nicht darauf verzichten, nach einem besseren materiellen Dasein zu streben. Im übrigen dürfte die Volksmasse, solange die Welt steht, niemals auf dieses Streben verzichten. Schwierigkeiten entstehen nur in dem Augenblick, wenn es darum geht, sich zu entschließen, welches soziale System diesen Wohlstand am besten sichert.

Professor Rybarski kündigt an, daß er über die praktische Durchführung dieser Grundsätze in Polen noch besondere Abhandlungen verfassen werde.

Die Einwohnerzahl von Warschau

stellte sich am 1. Juni auf 1 229 585. Im Vergleich zum 1. Juni des vorigen Jahres bedeutet das eine Zunahme der Einwohnerschaft um 7908.

Mit der „Deutschen Rundschau in Polen“ zu den Olympischen Spielen in Berlin.

Heute nacht um 1 Uhr verließ als erster der Bromberger Ausflüge zu den Olympischen Spielen in Berlin der Zug der durch die „Deutsche Rundschau in Polen“ organisiert wurde, Bromberg. Im Laufe des Tages ging die Aushändigung der Papiere in der Hauptgeschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“ völlig glatt und reibungslos vonstatten. Die Olympia-Abfertigung war bis um 12 Uhr nachts tätig, um auch den letzten von außerhalb eingetroffenen Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, in unserem Räumen die Papiere zu erhalten. Schließlich wurden auch auf dem Hauptbahnhof noch einige Reisende abgefertigt.

Dank dem Entgegenkommen der zuständigen Behörden waren große Vier-Achsen-Pullmannwagen zur Verfügung gestellt worden, die für die Teilnehmer unseres Ausfluges durch besondere Aufschriften gekennzeichnet waren. Großer Trubel herrschte auf dem Bahnhof, da zahlreiche Angehörige den Glücklichen, die die Fahrt in die Olympiastadt Berlin antraten, Abschiedsgrüße zuwinken wollten. Fröhliche Stimmung herrschte unter den Teilnehmern, als sich Punkt 1 Uhr der Zug in Bewegung setzte, um auf dem Wege über Posen und Bentschen noch die an der Strecke wohnenden Teilnehmer aufzunehmen. In Posen werden die Teilnehmer der Olympia-Ausflüge des „Posener Tageblattes“ und der „Lodzer Freien Presse“ mit unserem Zuge vereinigt.

Als Begleiter unseres Ausfluges nimmt Schriftleiter Arno Ströse an der Fahrt teil, der durch Berichterstattung all diejenigen, die ebenfalls so gern nach Berlin hätten fahren mögen und die infolge der hohen Unkosten die Reise nicht antreten konnten, über den Verlauf der Olympischen Spiele unterrichten wird. Wie außerordentlich schwer und belastend die Bestimmungen — die leider nicht von uns abhängen — für die Teilnahme an solchen Olympiafahrten von der Allgemeinheit empfunden wurden, geht aus der Tatsache hervor, daß von 2000 Anmeldungen, die bei uns eingelaufen waren, nur 120 Personen verblieben sind, die die Reise nach Berlin mitmachen konnten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. August.

Stark bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet verhältnismäßig kühles, stark wolkiges Wetter mit zeitweiligen Regenfällen an.

Ein 75jähriger.

Sein 75. Lebensjahr vollendete am 1. August Herr von Klitzing auf Dziembowo. Das ganze Leben dieses Mannes hat dem Deutschtum seiner Heimat gehört. Erst vor wenigen Monaten hat er mit Rücksicht auf sein Alter das verantwortungsvolle Amt eines Präses der Landessynode in jüngere Hände gelegt, nachdem er es 16 Jahre hindurch treu geführt hat. Neben weiterer tatkräftiger Mitarbeit auf kirchlichem Gebiet, so im Verein für Landmission und im kirchlichen Hilfswerk, hat Herr von Klitzing sich stets auch für andere Aufgaben an unserer Volksgruppe bereit gehalten.

Bis zum Jahre 1919, als ihn der Umschwung der Verhältnisse zum Rücktritt zwang, gehörte auch seine beamtete Tätigkeit dem Posener Lande. Er war von 1891 bis 1908 Landrat des Kreises Obornik und wurde dann als Generallandschaftsdirektor nach Posen berufen. Bei Ausbruch des Krieges meldete sich der 53jährige freiwillig zum Heeresdienst und war zunächst Führer einer Landsturmkompanie im Osten. Dann wurde ihm die Leitung des Kriegswirtschaftsamtes in Posen übertragen. Zwei seiner jungen Söhne, die ebenfalls als Kriegsfreiwillige eingetreten waren, sind beide innerhalb von 4 Wochen im Jahre 1916 Opfer des Krieges in Rumänien geworden. Nach seinem Rücktritt vom Amt nahm Herr von Klitzing seinen dauernden Wohnsitz auf dem Gute Dziembowo, das der Familie seit dem Jahre 1852 gehört und wo der Jubilar auch geboren ist. Leider ist auch dieser Besitz ein Opfer der Agrarreform geworden. Mögen dem verdienstvollen Jubilar noch viele Jahre eines gesegneten Feierabends vergönnt sein.

Von 10 bis 12 Uhr Abfertigung in den Aemtern.

Ministerpräsident Skladkowski hat angeordnet, daß die Abfertigung der Interessenten in allen Ämtern von 10 bis 12 Uhr erfolgen muß. Durch diese Vereinheitlichung hofft man eine große Zeitersparnis für die Personen herbeizuführen, die oft infolge Unkenntnis der Empfangsstunden in den verschiedenen Ämtern unnötig lange in den Warteräumen der einzelnen Ämter zubringen mußten.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 3. August früh Piasten-Apotheke, Elisabethstraße (Sniadeckich) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłs.) Nr. 1; vom 3. bis 10. August früh Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39.

§ **Verkehrsminister Ulrych** weilte auf der Durchfahrt von Gdingen nach Warschau am Donnerstag für kurze Zeit in Bromberg.

§ **Entlarvt** wurde der „Klosterbruder“, der, wie wir berichteten, hier in Bromberg sein Unwesen getrieben hat. Er hatte zahlreiche Personen geschädigt, indem er Geldbeträge annahm, angeblich um Messen lesen zu lassen. Ferner hatte er eine hiesige Geschäftsfrau geschädigt, deren Waren er in Kommission nahm und dann damit verschwand. Bei der Verhaftung nannte sich der Betrüger Franciszek Dudziak. Wie die polizeilichen Ermittlungen jetzt ergeben haben, ist der wirkliche Name des Festgenommenen Anton Marszałek, der von Beruf Koch ist. Da er keinerlei Mittel besaß und angeblich auch keine Arbeit bekommen konnte, beschloß er durch Schwindeleien oben geschilderter Art zu Gelde zu kommen. Dabei war ihm ein Ausweis behilflich, den er einem Ordensbruder gestohlen hatte. Der Verhaftete soll nicht nur in Bromberg sondern auch in einer Reihe anderer Städte sein Unwesen getrieben haben. Das Geld, das er erschwindelt hat, legte er meist in Alkohol an.

§ **Eine Bierleiche** wurde in der Nacht zum Freitag in der Bahnhofstraße gefunden. Vorübergehende, die den Mann auf der Straße liegen sahen, alarmierten die Rettungsbereitschaft, da sie in der Annahme waren, daß es sich um einen Schwerverletzten oder um einen Toten handelt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft machte jedoch die Feststellung, daß man es mit einem Betrunkenen zu tun hat. So mußte den Abtransport statt des Krankenautos der Polizeiwagen übernehmen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Kriminalpolizei in der früheren Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5 wurden folgende meist aus Diebstählen stammende Gegenstände abgegeben, die von den rechtmäßigen Eigentümern in den Dienststunden von 8 bis 13 Uhr von Zimmer Nr. 36 abgeholt werden können. Es handelt sich um folgende Gegenstände: Eine goldene Damenuhr mit Armband, ein goldener Ring mit einem Rubin und zwei Brillianten, ein Diamantglasschneider und eine schwere goldene Herrenuhr mit der Aufschrift Rudolf Walter und dem Datum 25. III. 1904 — 1911.

§ **Zwei alte Bromberger.** 90 Jahre alt wird am Sonntag, dem 2. August, d. J. der ehemalige Dampfschiffsbesitzer August Henschel, Alexanderstraße 6, bei Familie Nowak, wohnhaft. Geboren in Neu-Bleyn bei Cüstrin, widmete er sich seit frühester Jugend dem Schiffahrtsberuf. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kam er mit seinem Dampfschiff „Viktoria“ nach Bromberg und führte den Personendampferverkehr nach Hohenholm, Brahnau und Brahemünde ein. Den alten Brombergern wird die „Viktoria“ mit ihrem beliebten Kapitän Henschel und ihrem ständigen Liegeplatz unterhalb der Kaiserbrücke neben der Muhmeschen Badeanstalt noch in recht guter Erinnerung sein. 1908 zwangen ihn wirtschaftliche Verhältnisse sein Dampfschiff an die „Bromberger Schleppschiffahrt“ zu verkaufen, in deren Diensten er dann noch mehrere Jahre als erfahrener Schiffsführer blieb. Sein zunehmendes Alter veranlaßte ihn, diesen Beruf mit einer leichteren Beschäftigung zu vertauschen. Bis ins hohe Alter hinein, ist er bis zuletzt als Inkassent des evangelischen Pfarrbureaus tätig gewesen. Der Hochbetagte, dessen materielle Not nach Möglichkeit die Wohlfahrt lindert, geht nun bei verhältnismäßig gutem körperlichen Befinden und erstaunlich geistiger Frische mit dem nächsten Jahrzehnt auf die Hundert zu. — Ihren 88. Geburtstag kann am 2. August die verwitwete Frau Auguste Metzlaff, geb. Freitag, Rinkauerstraße (Pomorska) 23 in verhältnismäßiger Rüstigkeit begehen. Sie wurde 1848 in Crone geboren und ist seit 73 Jahren in Bromberg ansässig.

§ **Der Betrugsprozeß** gegen den 32jährigen früheren Lehrer Leon Maron wurde jetzt wieder aufgenommen. Maron, der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte bekanntlich nach Abbüßung seiner letzten Strafe im hiesigen Gefängnis die Ehefrau seines Zellengenossen des früheren Postbeamten Feliks Bijałda aufgesucht und unter Vorgabe für ihren Mann ein Gesuch zwecks Freilassung aus dem Gefängnis zu schreiben, einen Betrag von 6,40 Złoty erschwindelt. Der vorbildliche „Pädagoge“, über den wir ausführlich berichtet hatten, wurde jetzt zu zwei Wochen Arrest verurteilt. Es ist dies seine fünfte Strafe.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem mehrfach vorbestraften Władysław Kalarus vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte stahl vor dem Hause Goethestraße (20. stycznia) 20 ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty, das der hier wohnhafte Edmund Wesołowski ohne Aufsicht hatte stehen lassen. Ein zweites Fahrrad entwendete er dem Wacław Forysia in der Chausseestraße (Grunwaldzka). Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nur zu dem Diebstahl zum Schaden des Wesołowski. Das Gericht verurteilte K. zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle brachte sehr regen Verkehr. Besonders das Angebot war sehr groß. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20 bis 1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,90—1,00, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,30, Tomaten 0,25—0,30, Zwiebeln 0,08, Kohlrabi pro Bund 0,05, Mohrrüben pro Bund 0,05, Suppengemüse pro Bund 0,05, Radieschen pro Bund 0,10, Gurken ½ Kg. 0,05, Salat drei Köpfchen 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,25, Birnen 0,20—0,30, Bohnen 0,10—0,15, Stachelbeeren 0,20—0,25, Kirschen pro Pfd. 0,40—0,50, Sauerkirschen pro Pfund 0,10, Johannisbeeren 0,15, Himbeeren pro Liter 0,60, Blaubeeren 0,15, Preißelbeeren 0,20—0,35, Rehfüßchen 0,20—0,25, Gänse 4,00—5,00, Enten 2,50—3,00, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben pro Paar 0,80—0,90, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50 bis 0,70, Rindfleisch 0,60—0,70, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80 bis 1,20, Karauschen 0,50—1,20, Barse 0,40—0,80, Plötze 0,10 bis 0,50, Bressen 0,80, Jesen 0,70, Krebse 1,50—2,50 pro Mandel.

√ **Argenau** (Gniewkowo), 31. Juli. Der letzte Wochenmarkt war wieder schwach beschickt und besucht. Es kosteten Butter 1,10—1,20, Eier 0,70—0,80, Kartoffeln 2,25—2,50 pro Zentner. Absatzferkel waren sehr wenig angeboten und kosteten 26—28 Złoty pro Paar.

z **Inowrocław,** 31. Juli. In einer der letzten Nächte stattete ein Dieb dem Schlafzimmer des Landwirts Wiedenbach in Konarzewo durch das offene Fenster einen Besuch ab und entwendete dem darin schlafenden Sohne sämtliche Bekleidungsstücke. Es gelang dem Täter, unbemerkt zu entkommen.

Der Landwirt Striedhorst in Morakowo wurde, als er auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt war, von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod des geachteten Landwirts zur Folge hatte.

n **Labischin,** 31. Juli. Am vergangenen Mittwoch zog eine Gewitter- und Regenwolke über Jeżewo und Ignacewo bei Labischin. Der starke Regenguß richtete viel Schaden in dem Gutsgarten Jeżewo an, da er das meiste Obst von den Bäumen schlug. In Ignacewo waren die Töchter des Landwirts Kurant damit beschäftigt, Roggen mit dem Flegel auszudreschen. Plötzlich schlug der Blitz ein und setzte in kurzer Zeit die Scheune in Brand. Die Frauen konnten sich glücklicherweise retten. Es verbrannte die Ernte und sämtliche Maschinen. Leider ist K. nicht versichert.

+ **Netzthal** (Osiek), 31. Juli. Die Jagd der Jagdgenossenschaft Friedrichshorst (Żuławka) in Größe von 800 Morgen wird am 10. August 1936, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Stapel in Friedrichshorst meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtungen bekanntgeben.

o **Rudzyn,** 31. Juli. Schwer heimgesucht wurde gestern nachmittag der Besitzer Figaniak in Radwanki. Bei dem schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen fuhr ein Blitz in den Stall des F. Der 17jährige Sohn des F., der Schutz suchte in dem Gebäude, wurde auf der Stelle getötet. Ferner wurden vier Schweine erschlagen. Der Stall ging in Flammen auf und brannte restlos nieder. Die Ortsfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte nur das Wohnhaus erhalten. F. ist nicht versichert.

ℨ **Posen** (Poznań), 31. Juli. Bei einem Fahrraddiebstahl ertappt wurde ein Józef Proszyński aus Głowno und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Mojsze Stynter aus Slupca, der, wie in der vorigen Ausgabe berichtet wurde, am Mittwoch, auf dem Wochenmarkte des Sapiehaplatzes beim Schwarzhandel und bei Tierquälerei betroffen wurde, stand schon am Donnerstag vor dem Schnellrichter des Gewerbegerichts und wurde wegen Schwarzhandels zu 130 Złoty verurteilt, die er sofort bezahlte. Wegen der Tierquälerei hat der Tierschutzverein gegen ihn ein gerichtliches Verfahren in die Wege geleitet.

Der 26 Jahre alte Landstreicher Józef Kowalski hatte sich vor kurzem ein Vergnügen daraus gemacht in verschiedenen Geschäften von Jersitz die Fenster einzuschlagen und hatte dadurch die Geschäfte erheblich geschädigt. Er wurde jetzt zunächst wegen Landstreicherei zu einem Jahre Arbeitshaus verurteilt. Wegen der Zertrümmerung der Scheiben wird er demnächst vom Gericht abgeurteilt werden.

Ein Taschendiebstahl, bei dem im Januar d. J. dem Lotteriekollekteur Stefan Centowski beim Verlassen eines Friseurladens am fr. Wilhelmsplatz 2000 Złoty gestohlen wurden, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter wurde der bekannte Posener Taschendieb Franciszek Maciejewski fr. Ziegelstraße 72 mit mehreren männlichen und weiblichen Helfershelfern einwandfrei ermittelt und festgenommen, nachdem die Frau des Maciejewski sich Bekannten gegenüber gerühmt hatte, wie schlau die Beteiligten das „Ding gedreht hatten“.

S **Samotschin** (Szamocin), 31. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zur Kenntnis genommen der Bericht der Revisionskommission. Die städtischen Bauplätze an der katholischen Schule in Größe von ca. 1½ Morgen, wurden den Magistratsbeamten Gruntkowski und Fryska für den Preis von 500 Złoty unter der Bedingung überlassen, daß der Platz innerhalb von zwei Jahren bebaut wird, daß zum Bau nur städtische Arbeiter beschäftigt werden und daß die Käufer sämtliche Kosten übernehmen. Der Einspruch des Stadtverordneten Urbański gegen den zu billigen Preis, sowie die Wichtigkeit des Platzes zum Ausbau der Schule, wurde mit 4 zu 6 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Magistrats, das Hüten auf den verpachteten Wiesen gänzlich zu verbieten, fand keine Mehrheit. Es kann vielmehr nach dem zweiten Schnitt geweidet werden. Das Budget 1936/37 wurde in der vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Form abgeändert. U. a. wird der Bau der maschinellen Eisbereitung in Höhe von 35 700 Złoty abgelehnt, dafür wird eine Summe von ca. 3600 Złoty für Reparaturen im Schlachthause bereitgestellt. In erster Linie soll ein neuer Dampfkessel angeschafft werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. August 1936.

Krakau — 2,79 (— 2,87), Zawichost + 1,23 (+ 1,26), Warschau + 1,07 (+ 1,08), Plock + 0,70 (+ 0,72), Thorn + 0,69 (+ 0,68) Fordon + 0,65 (+ 0,67), Culm + 0,50 (+ 0,51), Graudenz + 0,66 (+ 0,67), Kurzebrak + 0,80 (+ 0,78), Piekel + 0,03 (0,00) Dirschau — 0,06 — 0,10), Einlage + 2,18 (+ 2,16), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“ Nr. 30.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 31.

Am Donnerstag abend, 11.15 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kunz

im 89. Lebensjahre. 2478

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie M. Prigann.

Sitno, den 1. August 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. August, um 4.30 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Allen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, für die zahlreichen Kranzspenden und tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Leesch ein

herzliches Gott vergelts

Fritz Hammermeister und Frau Minna geb. Schwenke.

Otorowo, den 1. August 1936. 2491

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2366
Danek, Dworcowa 66.

Suche 4-**wöchentlichen Landaufenthalt** geg. **akad. Zuschneide-unterricht.** Offert. unt. „**Berlin**", G 2473 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Internationale Deutsche Ostmesse Königsberg (Pr.)

vom 23.—26. August 1936.

Internationale Warenmustermesse

Technische Messe

Erweiterte Landwirtschaftsausstellung mit Tierschauen.

Große Bau-Ausstellung und Baumesse.

Handwerks-Ausstellung und zahlreiche Sonder-Ausstellungen. 5764

Starke Auslandsbeteiligung.

Ca. 100000 qm Ausstellungs-Gelände.

Alljährlich rund 160000 Besucher.

BEDEUTENDE VERGÜNSTIGUNGEN

Große Reise-Ermäßigungen auf d. Bahn- u. Seewege.
Kostenloser Messeeintritt.
Kostenlose Besichtigungen in Königsberg.
Verbilligte Unterkünfte.
Verbilligte Rundreisen in Ostpreußen.

Weitere Auskünfte und Ausgabe kostenloser Messe-Ausweise durch den ehrenamtlichen Vertreter der Deutschen Ostmesse

MERKATOR Sp. z o. o.
Versicherungsschutz und Treuhandgesellschaft
POZNAŃ, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Mit Lastauto

übernehme günstig **Transporte aller Art, Umzüge usw.**

Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9. Tel. 3859. 2383

Einmachgläser

Zu billigen Preisen empfiehlt **B. KACZMAREK** ul. Podwale 19. Tel. 93-71

5758

NORMA

der moderne 5772
Warmwasserkessel

für Kleinwohnungen u. Etagenheizungen. Gefälliges äußeres Aussehen, sehr leistungsfähig, betriebssicher, einfach in der Bedienung, guter Dauerbrand, geeignet für Koks und Kohle, billige Betriebskosten, kurzfristig lieferbar.

Höntsch i Ska. Sp. z o. o.
Kesselgießerei
Poznań-Rataje Telefon 37-92

Bekämpfung

von Kornblume, Kornrade, Windhalm, Mohn **sicher** und **billig** durch Striegeln des Getreides im Herbst mit dem 5568

Unkrautstriegel Orig. Sack

Wir senden Ihnen gern Offerte.

Bracia Ramme, Bydgoszcz

Grunwaldzka 24. Telefon 3076 und 3079.

Habe die **Privatklinik** von Herrn **Dr. Król**

übernommen und empfange vom 1. August

in Bydgoszcz, Plac Wolności 11, Telefon 1910

Innere Krankheiten, Chirurgie, Frauenleiden und Geburtshilfe, Röntgeninstitut und Elektrotherapie

Dr. med. B. Chełkowski

Sprechstunden von 8—11 und 4—5 Uhr nachmittags.

5750

Gesunde, weisse Zähne durch Kalikora die altbewährte

Vermessungsarbeiten

jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049
C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, Toruń, Szeroka 17. Tel. 7103.

Pergamentpapier und **Glashaut** für **Einmachgläser**

A. DITTMANN T. z o. p.
BYDGOSZCZ
ul. Marsz. Focha Nr. 6, Tel. 3061.

Kirschsaft

frisch von der Presse empfiehlt 2477
Wilh. Weiß, Tel. 1023, Wern. Rynek 11.

Ein altbewährtes Mittel gegen Magenverstimmungen

ist der von der Likörfabrik

Albert Schmidt

hergestellte 5756

Hammer-Magenbitter

Achten Sie bei Ihrem Einkauf auf die Originalausst. der Flasche.

Verreist
vom 1. 8. bis 31. 8. 5774
Dr. Siegert, ul. Gdańska 5.

Privatunterricht

in

doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben

erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2279
Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus.
5614 **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Gründlich. u. schnellen **Klavierunterricht** erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Eleg. Damenschneiderei Langj. **Zuschneiderin** erstkl. Warschauer Mag. **erteilt Unterricht im Zuschneiden. Lehrmädchen** verlangt. **Krasińskiego** 4/2. 2427

So sieht die neue Taschenpackung



von „**AMOL**" aus. Ein alter Bekannter im neuen Gewande. Praktische Taschenflasche, besonders für die Reise oder Wanderung.

AMOL ist seit über 50 Jahren immer noch das beste Hausmittel zur Körperpflege! 4458

Zu haben in jeder Apotheke oder Drogerie.

Korsetts u. Gesundheitsgürtel

fertigt an 2475
Dworcowa 40.

Das beste ORIGINAL Rad



Erhältlich in Fachgeschäften

Engros-Vertrieb 5628

Hurtownia Rowerów Willy Jahr
Bydgoszcz, Nakielska 89.

Sämtliche 186

Malerarbeiten

auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller
Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

Milchzentrifugen

Marke Skoda, 45 Ltr. 95,—, 60 Ltr. 140,—, langjährige Garantie, empfiehlt 5414
Firma **Kujawski, Toruń.**

Metallätzwerk und Stempelfabrik
H. Rausch, Graveurmeister
Toruń

Gegr. 1902 Gegr. 1902

Geätzte Firmen- und Reklameschilder
Galanteriewaren, Reiseandenken
Gravierungen, Schablonen, Türschilder
Vereinsabzeichen, Stempel jeder Art

5762

Tel. 1554 Tel. 1554

Ausverkauf

Schuhe, Konfektion, Wäsche, Herrenartikel zu Spottpreisen. 5775
MERCEDES, Mostowa 3.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und
Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4360

Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Radio-Anlagen, Umarbeitungen

nach neuest. Modellen, sowie **sämtl. Reparaturen** führt billig aus **Werkstatt für Radiotechnik**
Kurt Marx, Bydgoszcz
Nowodworska 51. — Telefon 2310.

Sommergäste

nimmt auf kl. Gut in herrl. Wald- und Seengegend (Angeln, Rud., Baden, gr. Garten). Pr. 4,00 Zł., mehr. 3,50 Zł., Kind. 2,50 Zł. Zuschrift. unter **T 5555** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten 2153
Sniadeckich 28, Wg. 8.

Umzüge

sowie **Sammelladungen** nach und von Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen übernimmt **Spediteur Wodtke,** ul. Gdańska 76 Tel. 3015. 5486

WECK 5611



die führende Marke in Konservengläsern
noch nie so billig bei
A. HENSEL
Inh.: **Sierpiński & Kasprzak**
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 3193.



Ideal u. Erika
die weltberühmt. u. erfolgreichsten deutschen
Schreibmaschinen
bietet an:
Skóra i S-ka
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng. mit Bad, Balkon sogleich zu vermiet. **Gundlach,** Poznańska 9. 2452

Pachtungen

Landwirt sucht

Pachtung

von 400—1000 Morgen. Off unt. **Z 2459** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

TAPETEN

größte Auswahl.
Bydgoski Dom Tapet
ul. Jezuicka Nr. 16. 5759



Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**

nur Gdańska 27 Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 5502



Möbel

aller Art in großer Auswahl am billigsten nur bei 5606
Bernard Nowak
Długa 10.
Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Motordreschmaschinen „Erntesegen"

mit Saugzugreinigung, einfachste Bauart
sowie
1 gebrauchte, sehr gut erhaltene
Dampfdreschmaschine
engl. Fabrikat 60×23" mit **Selbsteinleger**
evtl. mit **Klingerscher Strohpresse**
ferner
1 gebrauchte, sehr gut erhaltene
Kleedreschmaschine
Fabrikat Zimmermann
preiswert abzugeben.

A. P. Muscate, Sp. z o. p.
Tczew. 5540

4-Z.-Wohnung

komfort., neu renoviert, in der Nähe d. Gerichts, sofort zu vermieten. Offerten unter **B 2464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Beamter, pünktlicher Zahler, sucht von sofort oder später eine

3-Z.-Wohnung

in guter Lage. Offerten unter **L 2484** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnküche 25.8.9

an alleinstehende Person zu verm. **Orla 6.**

Mitbewohner

ges. Zuschrift. u. **E 2426** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialw.-Geschäft oder Gastwirtschaft

zu pachten gesucht. Off. unter **N 2490** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kl. Grundstück

bis 3 Mg. Land, Nähe Bydgoszcz, z. 1. Oktob. **zu pachten ges.** Kaution vorhanden. Off. unter **D 2445** an d. Gst. d. Zt.

Gärtnerei 9 M., Obst- u. Spargel-Plantage in Bydgoszcz **zu verpachten.** Uebernahme 3000 zł. Off. u. **„Gartenpacht", E 2469** an die Geschst. d. Ztg.

Olympia-Eintrittskarte

für die Schlußfeier

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau". 5769

Kleinerts Garten, 4. Schleuse

Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

Männer-Gesang-Verein „Kornblume"

Sonntag, den 2. August, 4 Uhr nachm.

Gartenfest

bei **Kleinert.** Chorgesang und Belustigungen. Abends **Tanz.** Garteneintritt 50 gr. 5707

Möbel

gut und billig, **kaufen Sie** nur bei
Fa. Retzlaff,
2482 **Bydgoszcz, Nowy Rynek 5.**

Benzinverschluß-Verschraubung mit Uhr

Freitag mittag Danzigerstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben 5773
Adolfa Kolwitza 25. Telefon 2173.

Kino Kristal
5, 7, 9
Sonntags
3, 5, 7, 9

Heute, Sonnabend, 7 Uhr abends, nach erfolgter Renovierung des Kinos. Premiere des großen Wiener Lustspiels in deutscher Sprache nach dem bekannten Roman von Ludwig von Wohl. Große Ausstattung und unübertrefflicher Humor. Ein witzsprühender, amüsanter Film. 5770

Englische Hochzeit

Ein Wiener Lustspiel in deutscher Sprache

In den Hauptrollen: 5770

Adele Sandrock **Adolf Wohlbrück**
Renate Müller **Georg Alexander**
Hilde Hildebrand **Hans Richter**

Beiprogramm:
Die neuesten PAT-Wochenberichte

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 177.

Bromberg, Sonntag, den 2. August 1936.

Pommerellen.

1. August.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 1. August d. J. bis einschließlich Freitag, 7. August d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **„Der Kosak und die Nachtigall"** heißt der deutschsprachige Tonfilm, der zurzeit, nach dem Roman von Perutz, im Kino „Gryf" läuft. Um Liebe und Spionage, um Lieferung unbrauchbaren Kriegsmaterials, drohende Kriegsgefahr, die aber schließlich allgemeiner Zufriedenheit und Versöhnung weicht, handelt es sich in diesem auf ägyptischem und griechischem Boden spielenden Werk. Neben Iwan Petrowicz wirken auch Jarmila Novotna, Gerda Maurus, Rudolf Klein-Rogge u. a. mit. Interessant sind die südlichen Landschaftsbilder. *

× **In Sachen der Erbauung einer Konservenfabrik** auf dem Grundstück Culmerstraße (Chełmińska) 42 weilte dieser Tage eine Kommission aus der wojewodschaftlichen Präsidialabteilung in Graudenz. Der Bauplan fand die volle Zustimmung der Abordnung. Über den Termin der Inbetriebsetzung des jetzt im Bau befindlichen Unternehmens, dessen Entstehung in Anbetracht der hier vorhandenen besonders großen Arbeitslosigkeit lebhaft begrüßt wird, heißt es, daß eine teilweise Tätigkeit der Fabrik nach ihrer Errichtung etwa schon im Monat Oktober d. J. zu erhoffen ist. Was die Zahl der dort zu beschäftigenden Arbeiter betrifft, so sollen vorläufig etwa 100 Personen Arbeit finden. *

× **Zwei unternehmungslustige Jungen,** der 16jährige, ohne ständige Wohnung befindliche Czesław Stankiewicz und der 15jährige Henryk Mackiewicz aus Wilna, wurden in Graudenz, wohin sie, ohne eine Fahrkarte zu lösen, mit der Eisenbahn gefahren waren, auf dem Bahnhof festgenommen. Sonst meldete der Polizeirapport noch als arretiert drei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Vorschriften. *

× **Ein Zusammenstoß** zweier Radfahrer ereignete sich am Donnerstag in der Schützenstraße (Marsz. Focha). Dabei trugen beide Radler, Oskar Teichreber, Getreidemarkt (Platz 23-go Stycznia) 29, und Oskar Ziółkowski, Blumenstraße (Kwiatowa) 3, körperliche Beschädigungen davon, die zum Glück nur leichter Natur sind. Wer von beiden die Schuld an dem Gegeneinanderprall trägt, bedarf noch der näheren Feststellung. *

× **Mittels Einbruchs** entwendet wurden in der Nacht zum Freitag in der Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego) 39, aus der Tageskasse ein Geldbetrag von 20 Złoty. Die Täter haben dabei durch das Erbrechen der Schlösser an Spinden und Schubladen mancherlei Schaden angerichtet. — Um Wäsche im Werte von 70 Złoty, die im Klosettraum sich befand, bestohlen worden ist Piotr Sliwowski, Friedrichstraße (Moniuszki) 6 b; der Täter konnte sich durch das offene Fenster ans Ziel seiner Wünsche begeben, hatte somit leichte Arbeit. *

Thorn (Toruń)

Ueber die verheerende Unwetter-Katastrophe im Landkreise Thorn

ergänzt die Wojewodschafts-Kommandantur der Staatspolizei in Thorn ihren neulichen, von uns veröffentlichten Bericht, indem sie nun alle von dem Wirbelsturm berührten und mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogenen Ortschaften bekanntgibt.

Danach hat das Unwetter allein im Landkreise Thorn folgende Orte heimgesucht: Culmsee (Chełmża), Siemon (Siemoń), Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś), Hohenhausen (Skudzewo), Amthal (Toporzysko), Scharnau (Czarnowo), Rentschkau (Rzęczkowo), Breitenthal (Szerokie), Klein-Bösendorf (Mała Zławieś), Guttau (Gutowo), Neubruch (Zarośle Cienkie), Schwarzbruch (Czarnebłoto), Pensau (Pędzewo), Borek, Seglein (Zelgno), Schwirsen (Dźwierzno), Świętosław, Witkowo, Dziemony, Kunzendorf (Kończewice), Bogusławki, Nawra, Herrmannsdorf (Skąpe), Browina, Bruchnowo (Brąchnówko), Charpitz (Chrapice), Głuchowo, Bildschön (Bielczyny), Griffen (Grzywna), Kuczwały, Mirakowo, Pluskowenz (Pluskowęsy), Zalesie, Grzegorz, Ernstrode (Pigrza), Lencz, Brąchnowo, Warschewitz (Warszewice), Biskupitz (Biskupice), Eichenau (Dębiny), Wibsch (Wybcz), Wybczyk, Przeczno, Luben (Łubianka), Lonczyn (Łążyn), Birglau (Bierzgłowo) und Schloß Birglau (Bierzgłowo-Zamek), insgesamt also 1 Stadt- sowie 46 Landgemeinden und Gutsbezirke.

An diesen Plätzen wurden beschädigt insgesamt 224 Wohnhäuser sowie 427 Wirtschaftsgebäude. Der an den Baulichkeiten angerichtete Schaden beträgt, soweit bisher festgestellt, 794 778 Złoty. — Außerdem wurde die Ernte vernichtet und zwar wird der Verlust hier auf 750 500 Złoty berechnet. — In Mitleidenschaft gezogen wurden Tabakanpflanzungen, Obstgärten und andere Gärten und die Kirchtürme in Schwirsen und Lonczyn. Die Höhe des Gesamtschadens wird sich voraussichtlich auf ungefähr 2 Millionen Złoty belaufen. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist gegen den Vortag um 4 Zentimeter zurückgegangen und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 0,66 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit zwei leeren Kähnen aus Warschau und der vordem nach Brahemünde abgefahrene Schlepper „Kołłątaj", der einen Kahn mit Gütern und vier Kähne mit Zucker herbrachte. Schlepper „Wanda I" fuhr mit drei Kähnen (1 Mehl, 2 Makulatur) nach Warschau ab, Schlepper „Gdańsk" nach Brahemünde und Schlepper „Posejdon" mit drei Kähnen (1 Gerste, 1 leere Fässer, 1 leerer) nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güter-Tourdampfer „Hetman" und „Halka" bezw. „Faust", in umgekehrter Richtung „Eleonora bezw. „Fredro" und „Francja". **

v **Das Gebäude der Pommerellischen Landesstarostei** gegenüber dem Burggericht ist jetzt im Innern so weit fertig geworden, daß die neuen Bureauräume bezogen werden konnten. Nachdem die Bureaus der Pommerellischen Landeshauptmannschaft hiermit den Anfang gemacht hatten, folgten ihnen die Bureaus zweier Unternehmen der Wojewodschafts-Selbstverwaltung: der Wojewodschafts-Kommunal-Sparkasse und des Pommerellischen Landeselektrizitätswerks „Gródek'. **

v **Vor der Gewerbeabteilung der Stadtverwaltung** fand am Donnerstag eine Verhandlung gegen die Inhaber der jüdischen Speisewirtschaft in der Schuhmacherstraße (ulica Szewska) 6, Moszkowicz, Abraham, und Moszkowicz, Izaak, statt, deren Lokal, wie seinerzeit berichtet, den jüdischen Schwarzhändlern als Unterschlupf gedient hat. Weil die Genannten weder eine Genehmigung zur Führung eines derartigen Unternehmens hatten, noch Steuern bezahlten, wurde gegen Abraham auf 300 Złoty Geldstrafe oder 10 Tage Haft und gegen Izaak auf 200 Złoty Geldstrafe oder 8 Tage Haft erkannt. **

t **Nach völliger Fertigstellung** wurde die unter der Eisenbahnbrücke an der Weichsel entlang führende ulica Romualda Traugutta, die zu den modernsten Straßenbauten nicht nur der Stadt Thorn, sondern auch im Lande selbst rechnet, nunmehr dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die außerordentlich breite Verbindungsstraße zwischen der Innenstadt und der bisher sehr stiefmütterlich behandelt gewesenen Jakobsvorstadt weist zu beiden Seiten des in der Mitte befindlichen Grünstreifens für die Straßenbahn (es ist vorläufig nur ein Gleis verlegt und in Betrieb) einen Fahrdamm, einen Radfahrerweg und einen breiten, mit Fliesen belegten Bürgersteig auf. Die Ränder beider Bürgersteige sind mit jungen Bäumen bepflanzt. — Wenn nun aber nicht bald etwas zur Befestigung des nach der Weichsel steil abfallenden Hanges geschieht, dürfte es in der nassen Jahreszeit unliebsame Überraschungen geben. Vor allem müßte der Fuß des Hanges unbedingt durch Steine und Rasen vor den bei Hochwasser und Eisgang nagenden Fluten der Weichsel geschützt werden! **

t **Das 32. Opfer** konnte am Freitag der Weichsel entrissen werden. Beim Freibaden geriet der in Podgorz, ul. Pułaskiego 52 wohnhafte, 15 Jahre alte Kazimierz Gliński an eine tiefe Stelle und ging unter. Es eilte ihm ein älterer Eisenbahner zu Hilfe und dann kam auch der Rettungsschwimmer Rzeszotalski des Thorner Roten Kreuzes hinzu, der den Jungen fassen und in Sicherheit bringen konnte. Beinahe wäre noch der Eisenbahner in Lebensgefahr gekommen; zum Glück konnte er sich aber noch unter größter Anstrengung selbst in Sicherheit bringen. **

‡ **Vier Diebstähle,** ein Betrug, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung sowie drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Wegeordnung gelangten am Donnerstag in Stadt- und Landkreis Thorn zur Anzeige bei der Polizei. — Festgenommen wurden eine Person wegen Trunkenheit und eine zwecks Feststellung der Identität. **

v **Wegen Betruges** hatte sich Jan Krzyżanowski von hier vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich dem Kolonialwarenhändler Josef Pacula gegenüber als „früherer Beamter des Finanzamtes" ausgegeben und ihm versprochen, sich bei der Finanzkammer um ein ermäßigtes Handelspatent und eine Konzession für den Ausschank alkoholischer Getränke zu bemühen. Er kassierte hierfür eine Stempelgebühr in Höhe von 13,50 Złoty, ohne indes in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 2 Monaten Haft. **

---

c **Kokocko,** 31. Juli. Am Montag mußte ein Militär-Doppeldecker wegen Motordefekts hier notlanden. Er ging auf der Besitzung des Herrn Wilhelm Pansegrau in Bloto nieder. Bei seinem Aufschlagen wurde eine Kuh getötet. Der Pilot und sein Begleiter kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

p **Neustadt** (Wejherowo), 31. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erstattete Bürgermeister Bolduan den Wirtschaftsjahresbericht für 1935/36. Der Referent hob u. a. hervor, daß die Stadt sich zusehends vergrößere infolge der recht regen Bautätigkeit. Die Einwohnerzahl sei auf annähernd 15 000 gestiegen. Seit kurzer Zeit habe der Häuserneubau nachgelassen, weil die „Bank Budowlany" keinen Kredit gewähre, es würden nur begonnene Bauten zu Ende geführt. — Dem Antrag um Aufhebung eines dritten Jahrmarktes wurde nicht zugestimmt, weil schon zwei Krammärkte gestrichen seien, so daß nur vier übrig blieben, welche beibehalten werden müßten. — Das Straßenreinigungsstatut wurde genehmigt. Die Hausbesitzer der ersten Kategorie zahlen für einen Meter ihrer Straßenfront 1,00 Złoty, die der zweiten Kategorie 0,50 Złoty jährlich. — Die rückständige Wohnungsmiete (1931/32) im Betrage von 859,50 Złoty des Augustin Klinkuß wurde niedergeschlagen. — Schließlich wurde ein Zusatzkredit im laufenden Budget von 36 000 Złoty gewährt.

Ein bedeutsames Werk:

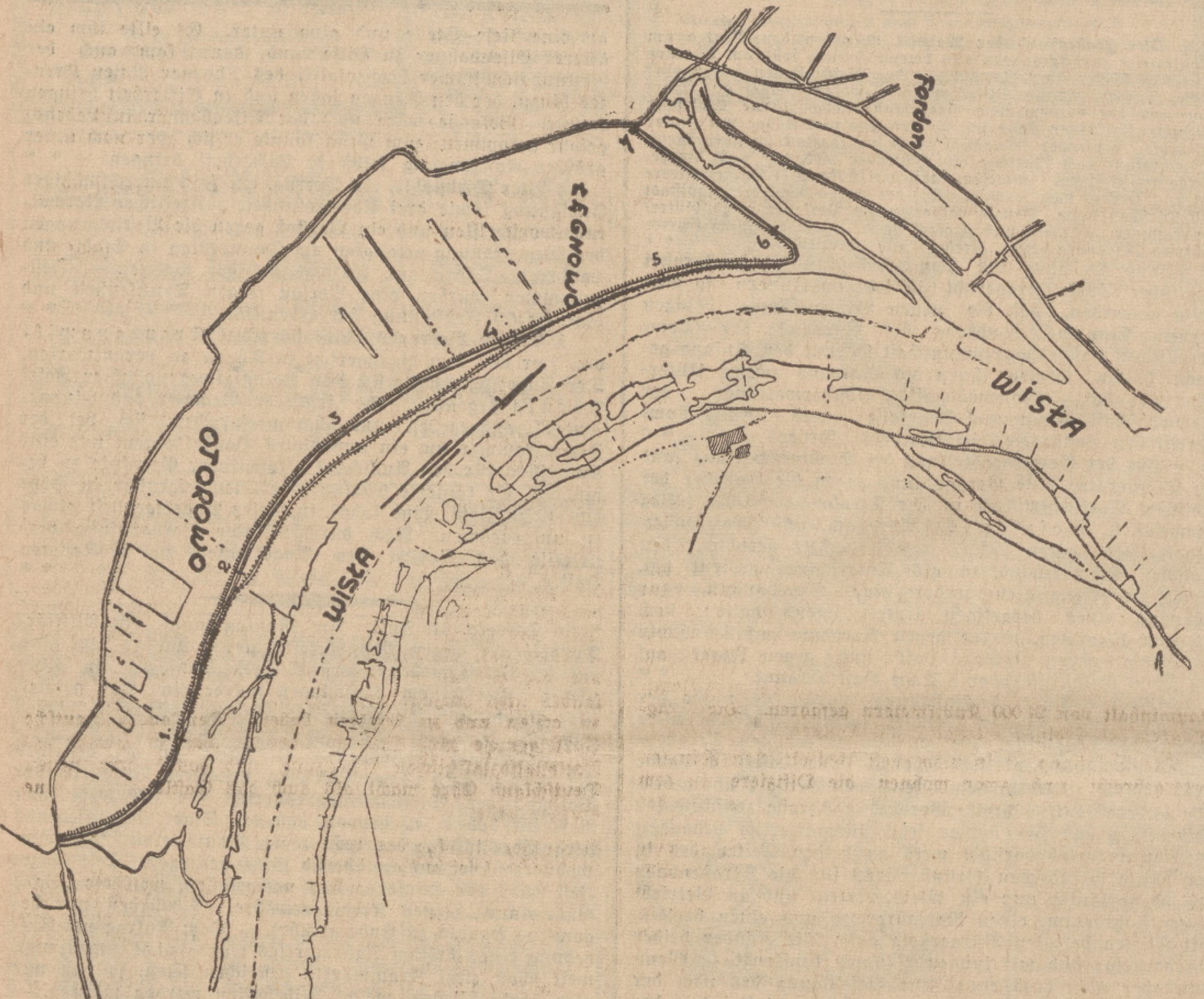
3500 Morgen werden eingedeicht.

Beginn der Dammarbeiten in der Langenau-Otterauer Niederung.

Bromberg, 31. Juli.

Die Langenau-Otterauer Niederung östlich der von Bromberg nach Thorn führenden Chaussee hat alle Jahre zweimal unter den Überschwemmungen der Weichsel zu leiden, und zwar einmal bei dem Frühjahrs-Hochwasser, und ein zweites Mal bei dem sogenannten Johanni-Hochwasser. Wie oft ist es vorgekommen, daß die bestellten Felder und die Wiesen vollkommen versandet wieder ans Tageslicht kamen, als das Wasser wieder abgeschwommen war. Wie oft haben die Bewohner der Dörfer Langenau und Otteraue es erleben müssen, daß das Hochwasser die Saat und Ernte eines ganzen Jahres vernichtete.

Ganz besonders schlimm hauste das Hochwasser im Jahre 1924, als sogar die Chaussee, die als Deich für die westlich gelegenen Ländereien wirkt, überschwemmt wurde. An zwei Stellen wurde die Chaussee in einer Breite von 250 Metern von den Wassermassen sogar durchbrochen. Wenn man heute die Chaussee entlang fährt, erkennt man die Stellen deutlich an den jungen Straßenbäumchen, die dort gepflanzt wurden, weil die alten Stämme dem Wasser zum Opfer fielen. An der einen Stelle westlich des Dammes befindet sich noch heute ein kleiner Teich — ein Rest des Hochwassers aus dem Jahre 1924.



Als zehn Jahre später wiederum die Weichsel ungeheuere Wassermassen herunterbrachte und wieder die Felder und Wiesen weithin überschwemmte, weilte der damalige Posener Wojewode Raczyński in dem Überschwemmungsgebiet und hieß bei dieser Gelegenheit den Vorschlag des Bromberger Starosten Stefanicki gut, die Eindämmung der Niederung vorzunehmen. Den Bemühungen des Starosten Stefanicki ist es zu verdanken, daß das Projekt heute der Verwirklichung entgegengeht.

In diesen Tagen fand eine Pressebesichtigung der ersten Arbeiten des Dammbaues statt. Dabei gewährten Ingenieur Raciniewski, der Meliorations-Sachverständige für fünf Kreise, ferner Baumeister Fischer, beide vom Kreisausschuß, und Ingenieur Horbaczewski, der Leiter der Arbeiten, Auskünfte über das Projekt und die Durchführung des Dammbaues. Wie aus der beigefügten Kartenskizze deutlich ersichtlich ist, war die Niederung sowohl den Fluten der Weichsel preisgegeben, wie auch dem Wasser der Brahe, das infolge Rückstau beim Hochwasser der Weichsel sich in die Niederung ergoß. Es galt nun, die Niederung von drei Seiten einzudämmen. Ganz links finden die Leser auf der Kartenskizze die von Bromberg nach Thorn führende Chaussee. Die durch kräftige Schraffierung besonders gekennzeichnete Linie stellt den Damm dar, der gebaut werden soll. An der Weichselseite sieht man eine kleinere Schraffierung: Das ist der alte, schon zu deutscher Zeit errichtete, aber nicht beendete Damm. Die Arbeiten sind zurzeit von der Schulitzer Seite aus begonnen, und zwar wird der neue Damm zunächst nach der Weichsel zu vorgetrieben und soll noch in diesem Jahre den alten Damm erreichen. Diese Arbeiten wurden, nachdem die Mittel vom Arbeitsfonds zur Verfügung gestellt waren, am 8. Juli begonnen. Vorläufig sind etwa 50 bis 60 Arbeiter — meistens Arbeitslose aus Schulitz — beschäftigt. Die Zahl soll später auf 300 gebracht werden. Da bei der Verwendung der Mittel des Arbeitsfonds genaue Bestimmungen besagen, daß 90 Prozent der Mittel für Arbeitslöhne verbraucht werden müssen, und da andererseits zurzeit noch wenig Loren und anderes Material zur Verfügung steht, so wird vorläufig nur die oben genannte geringe Zahl von Arbeitern beschäftigt. Bei jeweiliger Vergrößerung des Wagenparkes erfolgt eine Mehreinstellung von Arbeitslosen.

Vorläufig ist man damit beschäftigt, einen Sandhügel, der sich rechts der Chaussee befindet, abzutragen. Das Erdreich wird zur Aufschüttung des Dammes benutzt. Der gesamte Damm wird sieben Kilometer lang sein. Er wird vier bis fünf Meter hoch, an der Sohle eine Breite von 30 Metern und an seiner Krone eine Breite von drei Metern aufweisen. Die Arbeiten, die etwa 400 000 Złoty kosten werden, sind auf die Dauer von drei Jahren berechnet. 3500 Morgen Acker und Wiesen werden durch den Damm vor Überflutung geschützt.

Bei Betrachtung der Kartenskizze taucht die Frage auf, warum man nicht den alten Damm benutzt hat und die Linie desselben fortführte. Auf diesbezügliche Fragen wurde den Pressevertretern der Bescheid, daß ein derartiger Damm zu dicht an die Weichsel heranführen würde. Man würde dadurch einerseits zu viel der wertvollen Wiesen in Mitleidenschaft ziehen und zweitens den Flußlauf zu stark einengen. Da die Weichsel an dieser Stelle gerade ein Knie macht, müßte befürchtet werden, daß der Druck auf den Damm zu stark sein würde. Aus diesem Grunde hat man davon abgesehen.

Bei der Durchführung des Projektes waren natürlich verschiedene Hindernisse zu überwinden. Jede Neuerung und jede Änderung wird nicht immer beifällig aufgenommen. Aber zweifellos wird dieser Dammbau seine günstigen Auswirkungen bald nach seiner Beendigung zeigen, und gerade die Bewohner der Langenau-Otterauer Niederung werden für die hier gezeigte Initiative ihren besonderen Dank dem Starosten Stefanicki aussprechen können. Wir hoffen, daß die Arbeiten mit besonderer Energie gefördert werden und daß Mittel immer zur Verfügung stehen mögen, um das bedeutende Werk seiner Beendigung entgegenzuführen.

Vorbereitungen für den 15. August.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 15. August wird in Polen die Erinnerung an den weltgeschichtlichen Sieg, den die polnische Armee im Jahre 1920 über die Bolschewisten errungen hatte, gefeiert und zwar deswegen, weil an diesem Tage in der Schlacht bei Warschau die erste glückliche Wendung eingetreten war, von der ab die den polnischen Sieg herbeiführenden Operationen ihren Verlauf nahmen. Diesen Tag wollen verschiedene Organisationen und Parteien durch Veranstaltungen begehen, die darauf angelegt sein werden, viel Glanz von der allgemeinen Staats- und Nationalfeier auf die eigenen Anhängerreihen und Fahnen abzulenken. Die Volkspartei wird den Jahrestag der Warschauer Schlacht als Feier der Bauerntat begehen, als ob der Sieg über die Bolschewisten nur von den Bauern errungen worden wäre, während die Angehörigen anderer Stände bei diesem historischen Ereignisse eine weniger wichtige Rolle gespielt hätten. Am 15. August werden also die Volksparteiler ihre große politische Heerschau halten und zwar zu dem Zweck, um bei den leitenden Faktoren des Staates **eine Umstimmung zugunsten der Forderungen der Witos-Bauern** zu bewirken, bzw. zu beschleunigen . . .

Auch die Nationale Partei will in diesem Jahre den 15. August großartiger feiern als sonst. An diesem Tage pflegte die Nationale Partei bisher an die Verdienste des von ihr adoptierten Generals Haller zu erinnern und diese Verdienste anderen, von der Nation viel höher gewerteten Taten entgegenzustellen. Diesmal wird aber der Haller-Kult gegenüber dringenden politischen Aktualitäten zurücktreten. Die Partei wird nämlich auf den Feldern von Radzimin eine Manifestation veranstalten, zu welcher ein eben erlassener Aufruf den Auftakt gibt. In diesem Aufruf heißt es:

„Möge die ganze Nation den Befehl der Gefallenen hören: **Verteidigt Polen gegen die jüdische Kommune, wie wir es im Jahre 1920 getan haben! Kämpfet und sieget . . . .!" „Fort mit der Juden-Kommune! Es lebe das Große Polen!"**

Andererseits verlautet, daß auch von seiten der Regierung um dieselbe Zeit politische Akte von besonderer Bedeutung erfolgen können. Es schwirren darüber verschiedene Gerüchte um, die jedoch nichts Konkretes enthalten. Daß die Regierung den Manifestationen des 15. August — die Volkspartei verspricht die Teilnahme von 2 Millionen(!) Bauern an ihrer Veranstaltung — mit gespannter Wachsamkeit folgen wird, ist selbstverständlich. Gestern hat der Ministerpräsident Sławoj-Składkowski die Führer der ehemaligen „Wyzwolenie"-Partei — Senator Róg und Redakteur Marjan Malinowski empfangen und mit ihnen eine Konferenz abgehalten. In den politischen Kreisen wird angenommen, daß der Ministerpräsident sich von diesen erfahrenen Bauernführern, welchen die Volkspartei, als diese vor einem Jahre den Boykott der Sejmwahlen proklamierte, verlassen hatten — eingehend über die jetzt in der Bauernschaft zutage tretende politische Erhitzung informieren ließ.

In diesem Zusammenhang ist als bezeichnend hervorzuheben, daß die Regierungsblätter der Erörterung der Agrarreform unter besonderem Hinweis auf die Riesenlatifundien der polnischen Majoratsgüter viel Platz einräumen. Zugleich wird geraunt, daß in der außerordentlichen Session des Parlaments, deren Einberufung im September als sehr wahrscheinlich gilt, die Agrarreform-Frage auf die Tagesordnung gestellt werden soll. Doch die Volkspartei pariert schon im voraus den erwarteten Schachzug durch rein politische Forderungen, denen sie durch die Massenmanifestation am 15. August Nachdruck geben will.

Deutschlands Stellungnahme zur Locarno-Einladung.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Nachdem die Italienische Regierung die Einladung zur Fünfmächte-Konferenz grundsätzlich angenommen hat, wird natürlicherweise auch in Berliner politischen Kreisen die Frage erörtert, ob Deutschland dem italienischen Beispiel folgen wird. Eine Entscheidung ist in Berlin noch nicht gefallen, jedoch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Einladung den Ankündigungen der Wilhelmstraße entsprechend „mit sympathischem Interesse" geprüft wird.

Die Annahme, der italienische Entschluß schließe bereits praktisch eine Annahme der Einladung auch durch Deutschland in sich, wird als abwegig bezeichnet. Die italienische Bedingung, an der Fünfmächte-Konferenz teilzunehmen, bezog sich nur auf die Einladung, nicht aber ohne weiteres auf die deutsche Teilnahme an den Verhandlungen. Während Italien, so wird in Berlin betont, die für eine Fortführung des Gesprächs über eine europäische Neuordnung erforderlichen Zusicherungen vor allem durch England, erhalten hat, wie z. B. die Außerkraftsetzung der Beistandsverabredungen im Mittelmeer, sei für Deutschland die Lage noch keinesfalls ausreichend geklärt, um schon heute eine endgültige Entscheidung zu gestatten. Zweifellos wird Deutschland gerne der Einladung Folge leisten. Immerhin aber hat es den natürlichen Wunsch, Klarheit über Rahmen und Ziel der Fünfmächte-Verhandlungen zu besitzen. Die Beschlüsse der Londoner Vorkonferenz, insbesondere wenn man sie in Zusammenhang mit den offiziösen Pressekommentaren in London und Paris bringt, geben keine ausreichende Auskunft, ob und wieweit neben dem vordringlichen westeuropäischen Pakt auch andere europäische Fragen erörtert werden. Je weiter der Verhandlungsrahmen aber gezogen wird, um so mehr verlangt man in Deutschland vorherige Klarstellungen insbesondere über alle Fragen, die mit der Stellung Rußlands im Konzert der europäischen Mächte zusammenhängen.

Wann Deutschland im Besitz der erforderlichen Aufklärungen sein wird, läßt sich zur Stunde noch in keiner Weise übersehen. Der Besuch des englischen Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Vansittard, in Berlin, gelegentlich der Olympischen Spiele darf nicht zu der Annahme führen, daß er politische Gespräche führen werde. Sein Besuch ist ausschließlich aus sportlichem Interesse diktiert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Unerhörter Banditen-Ueberfall.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, haben unbekannte Banditen mehrere Baumstämme auf die Chaussee, die zu der Petroleumquelle Polmin in Turz Pol führt, gelegt und diese damit versperrt. Als der Leiter der genannten Petroleumquelle, Stanisław Bielewicz, in Begleitung eines Gehilfen und des Chauffeurs die Chaussee entlang kam, mußte er den Wagen zum Halten bringen. Die Insassen des Autos machten sich an die Beseitigung des Hindernisses, als plötzlich aus Karabinern mehrere Schüsse abgegeben wurden. Der Chauffeur fand den Tod, während Bielewicz schwer verletzt wurde.

Durch ein Großfeuer

wurde, wie aus Krakau gemeldet wird, das Sägewerk Solali vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 250 000 Złoty.

Adria statt Riviera.

Wie aus London gemeldet wird, hat der König von England das Angebot der Lady Yule angenommen, ihm ihre Luxusjacht „Nahlin" für seine Ferienreise zur Verfügung zu stellen. Der König wird seine Ferien anstatt an der Riviera an der dalmatischen Küste und im östlichen Mittelmeer verbringen und vermutlich in Ragusa an Bord der „Nahlin" gehen, die für die Dauer der Anwesenheit des Königs von zwei Zerstörern begleitet sein wird. Lady Yule ist die Witwe eines anglo-indischen Millionärs und gilt als die reichste Frau der Welt.



1200 Pressevertreter auf der Olympiade.

Empfang bei Dr. Göbbels.

Am Donnerstag abend empfing der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, in den Räumen des Zoo die nahmhaftesten Vertreter der Presse, des Films, des Rundfunks und der Bildberichterstattung, die in einer Stärke von 1200 Teilnehmern aus aller Welt nach Berlin gekommen waren.

Nachdem der Pressechef der Reichsregierung Staatssekretär Funk die Gäste mit einer Ansprache begrüßt hatte, in der er an die oberste Pflicht eines jeden Berichterstatters erinnerte, der Welt die Wahrheit zu verkünden, beglückwünschte Graf de Baillet-Latour die Presse zu der Arbeit, die sie mit Unterstützung des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele zu leisten hat. Auf seinen weiten Reisen durch die Kontinente habe er die Spuren dieser Arbeit angetroffen. Dadurch, daß die Weltpresse diese Arbeit geleistet habe, habe sie nach Berlin sehr viele Zuschauer geführt, die, wenn sie einmal diesen Spielen beigewohnt haben werden, von dem Olympischen Geist erfaßt, als wertvolle Arbeiter und Träger der Olympischen Idee wirken werden. Auf diese Weise habe sich die Presse ein großes Verdienst um die Jugend der Welt erworben und er danke ihnen allen dafür.

Nach einer kurzen Pause ergriff

Reichsminister Dr. Göbbels

das Wort. Er begrüßte die Vertreter der Weltmachtpresse im Namen des Führers und der Deutschen Reichsregierung auf das herzlichste. Er wies sie darauf hin, daß Deutschland große Vorbereitungen für die Durchführung der Olympischen Spiele getroffen und den Männern von Presse, Rundfunk und Film alle möglichen Erleichterungen gewährt habe. „Sie sollen hier in Berlin als willkommene Gäste empfangen und bewirtet werden", so sagte Dr. Göbbels. „Es liegt nun nichts näher, als zu erwarten, daß, wenn Deutschland die Überzeugung seiner Gäste respektiert, auch die Gäste die Überzeugung des jungen Deutschland respektieren."

Aus seiner Erinnerung an seine eigene journalistische Tätigkeit sprach Reichsminister Dr. Göbbels zu den Männern der Weltpresse. Die Presse trage die ungeheuer schwere Verantwortung,

daß das scharfe Instrument in den Dienst der Wohlfahrt und des Friedens aller Völker gestellt werde.

Diese Verantwortung sei bei allen Journalisten, sei es in demokratisch-liberalen Ländern, sei er in autoritativ regierten Ländern, dieselben.

Reichsminister Dr. Göbbels verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß Deutschland die Absicht habe, mit den Olympischen Spielen Propaganda für seinen Staat zu betreiben. „Ich kann Sie versichern, daß das nicht der Fall ist. Wenn es der Fall wäre, würde ich es vermutlich wissen. (Heiterkeit). Deutschland ist sebstverständlich bemüht, sich von der besten Seite zu zeigen, was jedoch mit politischer Propaganda nichts zu tun hat."

Der Redner forderte die ausländischen Journalisten auf, das deutsche Volk bei seiner Arbeit und bei seinen Festen zu beobachten, sie würden dann wharscheinlich an den lachenden Gesichtern feststellen, daß das deutsche Volk in den letzten drei Jahren glücklicher geworden sei, und ging dann auf den Einwand ein, daß die deutsche Presse nicht mehr ihrer Meinung entsprechend schreiben dürfe. Er erinnerte insbesondere die ausländischen Gäste daran, in welchem Zustande der Nationalsozialismus den Deutschen Staat übernehmen mußte und führte ihnen vor Augen, daß Deutschland Wertvolleres und Besseres zu tun hatte, als eine uneingeschränkte öffentliche Meinung am Ende in eine geistige Anarchie auswachsen zu lassen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Reichsminister Dr. Göbbels, daß

die Achtung vor der eigenen Meinung und eigener Pflicht die Achtung der Meinung des Partners in sich berge.

„Nur auf diese Weise", so erklärte Dr. Göbbels unter lebhafter Zustimmung der in- und ausländischen Zuhörer, „kommen wir auf die Dauer in einen solchen Pressefrieden, der die Voraussetzung zu einen politischen Frieden sein muß."

Göbbels gab dem stolzen Glück des gesamten deutschen Volkes Ausdruck, daß es die ganze Welt aufnehmen und bewirten könne, und schloß mit dem Wunsche, daß diese Olympiade in der Tat ein wahrhaftes Fest des Friedens sein möge, das den Völkerfrieden fördern, der Wohlfahrt aller dienen und eine Brücke bauen möchte, auf der alle Nationen sich irgendwo begegnen.

Im Anschluß hieran sprach der Präsident des Internationalen Sportpresse-Verbandes Boin, der an das Wort des Führers erinnerte, daß der Sport etwas Ritterliches sei und Fähigkeiten und Qualitäten des Menschen zum Durchbruch verhelfe. Nach den Ansprachen blieben die in- und ausländischen Journalisten noch lange als Gäste des Reichsministers Dr. Göbbels in den schönen Räumen des Zoo bei angeregtem Meinungsaustausch beisammen.

Die deutschen Olympiakämpfer beziehen ihre Quartiere.

Die deutschen Olympiakämpfer bezogen am Donnerstag ihre Quartiere im Olympischen Dorf. Um 18 Uhr versammelten sich sämtliche deutschen Olympiamannschaften mit Ausnahme der Reiter vor dem Eingang zum Olympischen Dorf zum feierlichen Einzug. Vertreter fast sämtlicher ausländischer Mannschaften und eine große Menge von Volksgenossen hatten sich eingefunden, um die deutschen Olympiakämpfer zu empfangen. Die deutschen Sportsleute waren in ihren braunen Trainingsanzügen in Reih und Glied angetreten, als der Reichssportführer von Tschammer und Osten eintraf, und die Front abschritt. Nach der Begrüßung durch den Kommandanten des Olympischen Dorfes Freiherrn von und zu Gilsa stieg unter den Klängen der Nationalhymne die deutsche Flagge neben den Fahnen der übrigen Nationen am Mast empor.

Unter Vorantritt der Kapelle der Luftwaffe hielt die deutsche Mannschaft, an ihrer Spitze der Reichssportführer und die beiden, der deutschen Mannschaft beigeordneten Ehrenoffiziere, ihren Einzug in das Olympische Dorf. Vor dem Haus „Vogesen" nahmen die Mannschaften Aufstellung und Hauptmann Mühlenbrink übergab dem Reichssportführer, seinem alten Kriegskameraden, die Quartiere. Darauf nahm der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort zu einer kernigen Ansprache. Er ermahnte die für die Vertretung der deutschen Farben auserwählten Sportsleute zur höchsten Einsatzbereitschaft in olympischem Geiste.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer stieg auf dem Haus „Vogesen", das nunmehr für drei Wochen das Quartier der deutschen Olympiakämpfer sein wird, unter den Klängen des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes die deutsche Flagge empor.

Olympische Hymne.

Gott gab uns beides,
Leib und die Seele,
Daß eines das andre
Trage und stähle,
Daß eines dem andern
Eng sich vermähle,
Gab Gott uns beides,
Leib und die Seele.

Wir sind losgelöst kein Alleines.
Wir sind Glied in unendlicher Kette.
Wir sind Atem, der wieder anhub.
Wir sind der Erde Ruf und Gebärde
Auf in den Himmel, auf in die Sonne,
Auf in die Stille ewiger Sterne.

Leib des Menschen, du wundersames Gebild,
Saft der Erde und aller Himmel Segen,
Stark und mutig und edel und gütig und mild,
Krone der Schöpfung, gottgewolltes Gebild,
Hoch von Gott erhoben auf seinen Schild —
Rüste, bereite dich freudigem Kampfe entgegen!

Entbrenne — Mut!
Entflamme — Glut!
Befreie dich, Blut!

Sieh, wie die Jünglinge kühn anspringen wie Panther im Lauf!
Sieh, wie die Speere splittern, heldisch allzuhauf!
Sieh, wie die Scheibe in sicherem Wurfe die Bahn durchfliegt!
Sieh, wie in Muskeln und Mienen der Wille siegt!

Hörst du den Herzschlag?
Herzschlag des Blutes?
Herzschlag der Erde!
Heiliger Herzschlag!
Herzschlag der Väter —
Herzschlag der Mütter
Herzschlag der Völker
Rund um die Erde,
Hörst du den Herzschlag?
Gott gab uns beides,
Leib und die Seele,
Daß eines das andre
Trage und stähle,
Daß eines dem andern
Eng sich vermähle,
Gab Gott uns beides,
Leib und die Seele.

Hermann Claudius.

Die Polen im Olympiadorf.

Nach einem Bericht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wohnt die polnische Olympia-Mannschaft an einem sehr schönen Punkt des Dorfes, in der Nähe des Speisehauses und fern vom Zentrum des Dorfes, wo ein großer Verkehr herrscht. Die polnischen Sportler nehmen vier Häuser ein, die die Namen Lüneburg, Braunschweig, Hannover und Münden tragen, außerdem wohnt im Hause Wismar die Schwimm-Mannschaft. Etliche Personen des technischen Personals haben neben dem Olympischen Dorf in den Militärkasernen in einem Hause, Cambrai genannt, einem Ort, wo während des Weltkrieges eine große Schlacht stattgefunden hat, Wohnung genommen.

Die polnischen Olympiakämpfer haben sich im Dorf schnell wohnlich eingerichtet und diejenigen, die mit internationalen Spielen mehr vertraut sind, haben ihre früheren Bekanntschaften erneuert. Dank der schönen Trachten erfreuen sich die Polen eines großen Interesses, sie werden oft photographiert. Die polnischen Kämpfer, besonders der Trainer Petkiewicz, und der Olympiameister aus dem Jahre 1932 Kusociński können sich der Besucher nicht erwehren, die von den beiden polnischen Siegern Autogramme erbitten. Die Polen haben sich besonders mit den italienischen Kämpfern befreundet, die in der Nähe der polnischen Wohnstätten wohnen.

Am Freitag früh legte die polnische Mannschaft unmittelbar nach ihrem offiziellen Empfang im Berliner Rathaus am Ehrenmal einen Kranz nieder. Sie hat einen eigenen Koch, kann aber mit Rücksicht auf den engen Speiseraum (65 Plätze) nur in zwei Serien die Mahlzeiten einnehmen. Gefrühstückt wird von 7,30 Uhr bis 9 Uhr, Mittag wird von 12 Uhr bis 14 Uhr und das Abendbrot von 18 Uhr bis 20 Uhr eingenommen. Die Mannschaft ist mit dem Essen zufrieden. Außer den normalen Portionen erhält jeder Sportler täglich ein Pfund Obst nach der eigenen Wahl. Die gesamte Mannschaft befindet sich in tadellosem Humor, und die Leitung der Trainings betont, daß die Disziplin der polnischen Sportler tadellos ist.

Die Liste der für die Olympischen Spiele angemeldeten Mannschaften ist endgültig abgeschlossen worden. 53 Völker haben

4844 Sportler, darunter 341 Frauen

entsandt. Die stärkste Mannschaft besitzt Deutschland mit 382 Männern und 45 Frauen, dann die Amerikaner mit 323 Männern und 44 Frauen. Es folgen Ungarn mit 266, England mit 240, Frankreich mit 238, Italien mit 231, die Schweiz mit 230, Österreich mit 219, die Tschechoslowakei mit 195 Männern, außerdem haben über 100 Sportler noch entsandt Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Japan, Jugoslawien, Kanada, Polen und Schweden.

Olympiafackel in der Tschechoslowakei.

Am Donnerstag pünktlich um 9,45 Uhr traf der Fackelläufer an der tschechoslowakischen Staatsgrenze ein. Der Vorsitzende der tschechoslowakischen „Union für Leichtathletik", Ingenieur Fikl, hält eine Ansprache in tschechischer und in deutscher Sprache. Er spricht von der vornehmsten Pflicht, die den sportlichen Wettlauf durch die Tschechoslowakei leiten soll. Dann ergreift der Bürgermeister von Neu Bistritz, Scharf, das Wort zu einer deutschen Ansprache und heißt zunächst den Läufer Österreichs willkommen, der die Flamme nach der Tschechoslowakei brachte. Er begrüßt hierauf die tschechischen Läufer, die die Flamme des Friedens, „den wir alle brauchen, um mit Ruhe und Arbeit unser Brot zu verdinen", ihrem Ziele näherbringen sollen. Unter tausendfältigen Heilrufen geht der erste tschechoslowakische Läufer, der Kapitän der Leichtathletik-Union, Choteborsky, vom Start, um das Olympische Feuer den ersten Teil der 282 Kilometer langen Strecke durch die Tschechoslowakei zu tragen.

Jetzt, wo das letzte fremde Land erreicht ist, bevor das Feuer nach Deutschland einzieht, ist wohl der gegebene Augenblick, in einigen Worten des Schöpfers der Idee des Fackellaufs zu gedenken. Der Generalsekretär der XI. Olympischen Spiele in Berlin, Dr. Karl Diem, hatte diese Idee auf einer griechischen Landstraße gefaßt, als er zur Tagung des Olympischen Komitees nach Olympia reiste. In der griechischen Stadt Tegea auf dem Peloponnes machte er mit Dr. Lewald in den Frühlingstagen des Jahres 1934 den Vorschlag, einen Fackel-Staffellauf von Olympia nach Berlin zu veranstalten, der sich nun vor unseren Augen in so würdiger, großartiger Form abspielt.

Bilder vom Reichssportfeld.

Von Irmgard Johannes.

Draußen in der hellen Weite des Reichssportfeldes erlebt man das Spiel der Wolken, wechselnd zwischen Sonne und Regen. Einmal strahlt die Sonne hell über die grünen Flächen, auf denen die mattroten Klinkerbauten liegen mit den sanftansteigenden grünen Dächern. Sie senkt sich in das Weiß des gewaltigen Stadions, des Preußenturms, des Bayernturms, so daß sie hell aufstrahlen. Sie umspielt die Glocke, die im Olympiaturm schwebt. Sie strahlt um die goldenen Adler, die auf hohen Stäben neben dem Turm aufragen und im Sonnenlicht zu blitzenden Vögeln werden. Der Rasen leuchtet smaragden. Dazwischen steht die Kiefer als Filigran gegen den Himmel.

Ein andermal verschleiert sich der Himmel. Dann verblassen alle Farben. Das Smaragdgrün des Rasens. Das Rot des Klinkers. Das Bunt der Blumen. Dann in den matten Farben sehen die Einzelformen der Kiefern aus wie japanische Malereien. Am seltsamsten ist es, wenn in dem Himmel Gewitter liegt, er sich geöffnet hat und den Regen strömen läßt. Dann steigt Feuchtigkeit aus dem Rasen. Wird zu grauem Dunst, der alles einhüllt und eigenartig verschleiert. In der Ferne die Türme. Die einzelnen Bäume. Und das Dunkelblau des Gewitterhimmels zieht in die grünen Flächen und färbt sie blau. Seltsam grün funkelt das Wasser des großen Schwimmstadions, das sich der Landschaft entgegen öffnet. Schön ist es, wenn nach dem Gewitter die Erde sich satt getrunken hat und das Licht wieder in den Himmel einzieht.

*

Nichts aber ändert da draußen das wechselnde Wetter im Betrieb auf den grünen Flächen. Unaufhörlich ziehen die Trupps der Besucher, in Gruppen geführt, vorbei. Regnet es, werden sie zu wandelnden Pilzen unter dem Regenschirm.

Ob die Sonne scheint, ob es in Strömen gießt, die Schwimmer — Männer und Frauen — durchschneiden im eisernen Training das Wasser des Schwimmbeckens am Sportforums. Vormittags, nachmittags. In D-Zug-Geschwindigkeit. Manchmal, wenn sie nur mit den Füßen rudern und die Hände still am Brett halten, das sie vor sich herschieben, sieht es fast so aus, als wenn kleine Raddampfer durch das Wasser mahlen, die mit ihrem Rad schäumend ins Wasser schlagen.

Viel Betrieb ist am Sportforum um das Schwimmbecken. Denn bis jetzt sind hauptsächlich Schwimmer eingetroffen. Es ist ein buntes Bild. Glitzerndes grünes Wasser, in Aufruhr gebracht durch die körperliche Höchstleistung. Die jungen australischen Schwimmerinnen. Braungebrannt und sehnig. Viele Japaner. Eine starke Mannschaft. An die dreißig bis vierzig. Deutsche Sportstudenten im braunen Trainingsanzug. Die Japanerinnen. Trainer, die ihre Mannschaften schulen. Die jungen Helfer und Helferinnen in weißer Uniform, die Ehrendienst leisten. Sportliche Zurufe. Fröhliches Lachen tönt uns entgegen. Mahnungen der Trainer. Eine Gruppe junger Tänzerinnen geht federnden Schrittes vorüber, um für die Tanzfestspiele zu üben.

Überall das Streben zur körperlichen Höchstleistung. Auf dem grünen Rasen, auf den roten Aschenbahnen. Noch sind es vereinzelte Gestalten. Bald werden es mehr und mehr sein. Auf grüner Fläche übt ein Mädchen den Hochsprung. Nicht weit davon trainiert ein Mann den Stabhochsprung. Ein kurzes Prüfen des Standes. Ein paar langsame Schritte, dann ein paar schnelle, und schon schwingt sich der geschmeidige Körper am Stab hoch, fliegt durch die Luft über das Hindernis — und steht.

*

Bunt blühen die Blumen um ein kleines Haus. Aus dem Grund nach Spandau zu, wo Kiefern stehen und Birken und Eichen, dringt der herbe Ruch des Waldes. Kleine Kaninchen hoppeln über das grünleuchtende Gras. Am kleinen Frauenheim, dem Haus, wo die Australierinnen und Japanerinnen wohnen, badet eine Amsel im Wasser eines kleinen Beckens. Auf dem Geländer der Veranda trocknet ein Badeanzug, auf dem „Astralia" steht. Die hochgewachsene Argentinierin — auch Schwimmerin —, die als einzige Vertreterin ihres Landes kam, steht in grauen Flanells und braunem Pullover auf der Veranda. Sie erzählt von ihrem Land. Riesige Entfernungen. Die Bahnen schwierig zu legen. Wildnis ist zu überwinden. Große Höhenunterschiede. Daher sind die Bahnen kostspielig zu bauen und das Reisen teuer. Man fragt sie nach Rio. „Ach", sagt sie, und ihre Augen leuchten, „die schönste Stadt der Welt." Denn diese Stadt ist ihre Heimat!

Kirchen als bolschewistische Brandfackeln!

Spaniens schönste Kathedralen in Asche gesunken. — Viele hundertjährige Madonnen ein Spiel der Flammen.

Bei dem blutig tobenden Bürgerkrieg in Spanien sind unzählige Kirchen und Klöster in Flammen aufgegangen, wobei abermals, wie schon 1931 und im Frühjahr dieses Jahres, unersetzliche Kunstschätze vernichtet worden sind.

Kein Tag vergeht, an dem nicht neue Kunde eintrifft von Brandstiftungen in Kirchen und Klöstern, Kapellen und Kathedralen. Für den Außenstehenden ist es fast unfaßbar, daß sich gerade in Spanien, das durch 5 Jahrhunderte hindurch eine Hochburg des katholischen Glaubens gewesen ist, die Volkswut gegen kirchliche Gebäude wendet, sie plündert und niederbrennt. Freilich nehmen entfesselte Pöbelinstinkte niemals Rücksicht auf geschichtliche Kultur oder kunstgeschichtliche Werte. Das wissen wir aus unserer eigenen Geschichte von den Bilderstürmern der Reformationszeit. Frankreich hat das gleiche in den Stürmen der großen Revolution erlebt. Bei Spanien kommt noch hinzu, daß die unteren Volksschichten fast ausnahmslos aus Analphabeten bestehen, die sich nur nach den äußeren Werten des Goldes, der Perlen und der Edelsteine richten, mit denen in der Regel die Statuen der Maria mit dem Jesuskind oder der Heiligen geschmückt sind.

Die Tragödie von Santa Maria del Mar.

Besonders schlimm haben die Kirchenstürmer in Katalonien gehaust. Aus der Bischofsstadt Vich, in der Nähe on Barcelona wird berichtet, daß allein in dieser kaum 15 000 Einwohner zählenden Stadt 40 **Kirchen, Kapellen und Klöster** dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Darunter befindet sich auch die schöne aus dem 11. Jahrhundert stammende Kathedrale, die 1780 in herrlichem Barock erneuert wurde.

Geradezu furchtbar haben die Kirchenfeinde in Barcelona selbst gewütet. In den ersten Tagen wurden zwar die kirchlichen Gebäude noch geschont. Aber dann warf die erregte Menge systematisch die Brandfackel in Kirchen und Klöster. **Meist waren es Jugendliche, unter denen sich auch Frauen und Mädchen befanden, die sich wie Irrsinnige gebärdeten.** Die Tankstellen für Automobile lieferten den Brennstoff. In Kannen und Eimern wurde das Benzin abgezapft und über die Altäre, Statuen und Gemälde gegossen. Im Nu brannten die leichtentzündbaren Stoffe lichterloh, und was nicht verbrennbar war, wurde mit Hacken und Brechstangen herabgerissen und zerstört. **Altehrwürdige Kirchen wurden vernichtet**, im besonderen die Kirchen von Santa Anna, Santa Maria del Pino und San Jaume. Den furchtbarsten Anblick bot jedoch das Flammengrab der Kirche Santa Maria del Mar, der größten neben der weltberühmten Kathedrale von Barcelona. Ihr Inneres war ein einziger Glutofen, die Flammen leckten durch das Rosettenfenster und schlugen aus den Öffnungen der Türme. Dunkel hoben sich dagegen die Silhouetten der Heiligen Statuen ab, die die Fassade schmückten. Das Erschütterndste war jedoch die Haltung der Menge. Dieselben Frauen und Kinder, die sonst beim Anblick des Allerheiligsten in die Knie sanken, standen jetzt gleichgültig dabei, als ob sie der Brand überhaupt nichts anginge. Die Kirchenbrände waren schließlich zu einem so gewohnten Anblick geworden, daß die Vorübergehenden nicht einmal mehr den Kopf wandten!

Die Jesuiten-Bauten vernichtet.

Die Kirche, von deren Flammenuntergang eine Reihe von Meldungen Erschütterndes berichtet, nimmt in der spanischen Baugeschichte eine besondere Ehrenstellung ein. Im 15. Jahrhundert blühte in Spanien der Kathedralen-Bau. Gleichzeitig wurden zahlreiche spanische Kirchen mit Kapellenreihen versehen. Neben den Kathedralen ist es vor allem die Kirche Santa Maria del Mar in Barcelona, die nicht weniger als 38 Kapellen aufweist. Selbst in den Kreuzgängen fanden die Kapellenreihen Aufnahme. In dem 1448 vollendeten Kreuzgang neben der Kathedrale in Barcelona bildet das reich gezierte Brunnenhaus dieses mit erstaunlicher Schmuckfülle bedachten Kreuzganges ein wahres Kabinettstück seiner Art. Ob es heute noch steht? Wir wissen es nicht. Als die ersten Straßenkämpfe Barcelona erschütterten, war zwar die Kathedrale noch unberührt, nach Meldungen der letzten Tage ist aber auch in sie die Brandfackel geworfen worden.

Baugeschichtlich interessant ist auch die Frauenkirche in Barcelona, die von den Jesuiten erbaut worden ist. Diese war für eine Reihe kirchlicher Erneuerungen tonangebend. So schufen sie z. B. einen Umgang zwischen Schiff und Kapellen zur Abhaltung von Prozessionen. Die Frauenkirche ist ein Musterbeispiel dafür, in Deutschland finden wir eine Parallele in der Dresdener Hofkirche. Alle spanischen Kirchen sind berühmt durch ihre Gemälde und Holzplastiken. Sie stellen eine schier unerschöpfliche Schatzkammer für die Geschichte der kirchlichen Kunst dar, so daß es auf der Hand liegt, daß bei den Verwüstungen und Brandstiftungen unschätzbare Kostbarkeiten entweder vernichtet wurden oder verschwunden sind.

Wunderwerke nur noch in Büchern zu studieren.

Die Kunstgeschichte hat bereits den Verlust von zwei wertvollen Werken zu beklagen. In Malaga wurde 1931 eine Schnitzerei von Juan de Mena „Christus am Kreuz" zerstört. Bei den Kirchenstürmen im März dieses Jahres wurde die Basilika in Elche in Brand gesteckt. Dabei verbrannte die Statue der Jungfrau Maria, die zum Mittelpunkt der berühmten Mysterienspiele geworden war. Auch die Requisiten und Kostüme für die Spiele sind mit der über 500 Jahre alten Statue mit verbrannt. Was jetzt in den letzten Wochen des Bürgerkrieges vernichtet wurde, ist auch noch nicht annähernd bekannt. Wir wissen nur das eine, daß wir fortab nur noch in Büchern nachlesen können, wie es einst um die Herrlichkeiten spanischer Kirchen bestellt gewesen ist.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4557 Telefon 1304.

Tennisplätze p. Pers. 0.50 zł, wochentags v. 7-12 Uhr pro Pers. 0.25 zł vermiet. Gazownia Miejska.

Heirat

Inh. gutgeh. Geschäfts, 27 J., ev., **wünscht Bekanntsch. m. dtsch. Mädel zw. Heirat.** 10-20 000 zł Vermögen erwünscht. Angebote unt. **G 3347** an Ann.-Expedition **Wallis, Toruń** erb. 5761

Landwirt 32 J., ev., Besitzer kl. Wirtsch., sucht gleichalt. dtsch. Mädel mit etwas Barvermögen zw. bald. **Heirat.** Ang. mit Bild unt. **F 3340** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Einem jungen Mann mit etwas Vermögen bietet sich Gelegenheit in ein gutgehendes Schmiede-Grundstück **einzuheiraten.** Offerten unter **W 5573** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welch edelgesinnter Herr bietet ev. Dame anfangs 30. eine **glückliche Heirat.** Wohnungseinrichtung vorhand. Off. unt. **T 2409** an d. Gst. d. Z. erb.

Geldmarkt

100 Złoty Verdienst monatl. mit **2000 Zł. Kapital.** Off. u. **„Sofort" M 2485** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Von sofort oder später erf., tüchtiger, unverh. **Beamter gesucht**, firm in Buchf. u. d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an **Plehn, Józefkowo**, p. Płużnica, pow. Chełmno. 5729

Suche **Brennereiverwalter** mit amtlicher Brennerlaubn. u. beid. Landessprach. mächtig, desgleich. jungen **landwirtschaftl. Beamten**, d. Lehrzeit beend., beid. Landessprach. mächtig. **Offerten unter S 2451 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

Müllerlehrling kann sich melden. 5724 **A. Gusze i Ska.**, Młyn Parowy, Jabłonowo Pom.

Gesucht wird ab sofort oder 15. 8. ein **Stubenmädchen** mit Kochkenntnis und Wäschebehandlung für frauenlos. Gutshaushalt. Gehalt 20 Złoty. Offerten unt. **G 5711** an die Gst. d. Zt. erb.

Für Gutshaushalt wird ein evangelisches **Stubenmädchen** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **N 5728** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche für einf. Gutshaushalt kräft., evgl. **Mädchen** z. Erlerng. aller Hausarbeiten. Off. u. **N 5746** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska**, Śniadeckich 31 W. 3 1864

Stellengesuche

Lehrer mit einjähr. Prax. **sucht Hauslehrer-Stelle.** Gefl. Zuschr. unt. **A 2461** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für bald, spätest. 1. Oktober für meinen **Beamten** mit langjähr. Prax. u. bester Empfehlg. **anderweitig Stellung.** Zu Auskünft. gern ber. **Majętność Godziszewo**, pow. Wolsztyn. 5744

Durchaus ehrlicher zuverlässiger **landw. Beamter** 31 Jahre alt, evgl., Mitglied D. V., zur Zeit in Vertreterstell., d. Poln. mächt., **sucht** zu baldig. Antritt **Stellung als erster bezw. alleiniger Beamter.** Angeb. unter **G 5625** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Suche Stelle als 2. Beamter od. **Eleve** zw. **weiterer Ausbild.** Beh. dtsch. u. poln. Spr. Off. u. **K 2481** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Langjähriger deutsch-poln. **Korrespondent**, vertraut mit Buchführung u. Steuerwesen, sucht Stellung. Off. u. **A. 2418** a. d. Geschst. d. Z.

Brennerei-Verwalter gleichzeit. auch gelernt. Forstmann u. landwirtschaftl. Beamt., 30 J. alt, verheir., 12 J. im Fach u. in fest. Stell., beherrscht Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift, **sucht** veränderungshalber v. 1. Oktober oder später **dauernde Stellung.** Gt. Zeugnisse vorhand. Gfl. **Offerten unter J 5719** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober Stellung als **verh. Gärtner.** Bin 39 J. alt, evgl., ohne Familie, in ungekünd. Stellung, gute Zeugn. u. Empfehlung. Offerten unter **N 2443** an d. Gschst. d. Z. erb.

Junger Mann, 28 Jhr., ledig, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Stellg. als Hausadministrator, Magazineur, Portier, Inkassent**, auch als **Kellner** oder **Verkäufer** i. Restaurant o. ä. Kann hypothekarische Kaution in Höhe von zł 3000 hinterlegen. Offert. unt. **S 5747** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn sucht vom 1. 8., resp. später, zwecks Verbesserung **2. Beamtenstelle.** Höh. Schulbild., Landwirts-Schule, 2½ J. Praxis, firm in beid. Landesspr. Off. bitte zu richten unt. **T 5426** an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 15. 8. oder später Stellung 2568 **zu Pferden** gute Zeugn., militärfrei, poln. Sprache. **Michał Jabłoński**, Leśn. Zacisze, poczta Bydgoszcz.

Melker ledig, mit gut. Zeugn., **sucht von sof. Stellung.** Offerten unt. **H 2476** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Müller 23 Jhr., mit Sauggasmotor vertraut, **sucht** z. 1. 8. od. 15. 8. **Stellung.** Off. u. **M 2439** a. G. d. Z.

Schweizer ledig, guter Melker, mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellg. Gefl. Zuschr. u. **M 2393** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Deutsch-polnische Uebersetzerin und Stenotypistin, in führenden Instituten tätig gewesen, Deutsche, wünscht sich zu verändern. Angeb. unter **L 5726** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

In der Krankenpflege äußerst erfahr., tücht., intellig., gewissenhafte **ältere Person** empfiehlt sich auch nach außerhalb **zur Pflege.** Offerten unter **U 2412** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, lange Jahre im Büro tätig gewesen, poln. Sprachkenntnisse, **sucht Stellung im Büro od. Geschäft.** Off. u. **S 2344** a. d. G. d. Z.

Hausschneiderin sucht Beschäftig. für alle vorkomm. Arb.; komme a. nach Umgeg. v. Bydgoszcz. Zuschr. u. **D 2466** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin mittl. Jahr. **sucht Stell.** bei Taschengeld in frauenlosem Haushalt. Offert. unter **B 2456** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



„TORNEDO"
FAHRRÄDER
werden in allen Herstellungsstufen scharf überwacht und kontrolliert, das gibt ihnen die bekannte **PRÄZISION** und begründet ihren Ruf als
bestes Qualitätsrad!
W. TORNOW BYDGOSZCZ, DWORCOWA 49

Besitzertochter sucht Stellung von sofort oder später auf Gut **als Wirtin.** Gt. Zeugnisse vorhand. Frdl. Angeb. u. **B 5566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf. Wirtschafterin, perf. i. fein. einf. Küche, Back., Einw., Einschl., Federvieh, sucht Stellg. bald od. spät. Gefl. Off. u. **N 5395** a. d. G. d. Z. erb.

Dame, Ende 30, sucht v. 1. 9. Stellg. z. selbst. Führung eines Haushalts. Frdl. Ang. unt. **E 3339** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5547

Empfehle **Wirtin** für Güter m. gut. Zeugniss. Suche **Mädchen** f. Güt. sow. **sämtlich. Personal.** Zarobkowe Biuro Pośrednictwa Pracy poza służbą domową, Teresa Marszałkowska, Grudziądz, Toruńska 10. 5699

Beamtentocht., 27 J., ev. **sucht** Stellung als **Haustochter od. Stütze** auch im frauenl. Haushalt sofort oder später. **Margarete Labudde**, **Danzig-Langfuhr**, Am Johannisberg 2. 5745

19 jähr. bess. Mädel sucht vom 15. 8. oder später Stellung als **Haustochter** zur Hilfe im Haushalt und Geschäft, oder zu alleinstehender Dame, zwecks Unterhaltung. Bessere Schulbildung, Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Offerten zu richt. unt. **„19 jähr. Mädel". T 5755** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als **Kinderfräulein** Nähkenntn. vorhanden Off. an die Geschst. d. Ztg. unt. **W 5314** erb.

Junges Mädchen **sucht** zum 1. 8. oder später **Stellung als Kinderfräulein oder im Geschäft.** Off. u. **H 2432** an die Geschst. d. Ztg.

Anspruchslose, bess., ält. **Witwe**, sehr fleiß., kocht gut, **sucht Stellung zur Wirtschaftsführung** in Stadt- od. Landhaush. od. als **Mithilfe** bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. u. **D 2368** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Frl., schon in Stellung gewesen, sucht Stellung als Haustochter. Nähkenntnisse vorhanden, evtl. auch zu Kindern. Off. unter **P 2337** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Selbständige, zuverläss. **Stütze** aus gut. Hause, firm im Kochen, **sucht Stellung**, a. im frauenl. Haush. Offerten unter **R 2403** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter sucht Stellung als 5725 **Stütze od. Haustochter** vom 15. 8. oder später. Freundl. Meldung an **F. Renner, Ksiązki**, pow. Wąbrzeźno erb.

Stütze, 24 J., m. all. Hausarb. vertr., sucht Stellg. in frauenlos. Hause od. b. alleinst. ält. Ehep. in bess. Haush. Koch- u. Handelskursus besucht. Off. u. **M 5727** an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stellung als **Alleinmädchen** in kinderlos. Haushalt, v. sofort oder 15. 8. 36. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **H 2382** an die Gschst. d. es. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen v. Lande **sucht Stellung als Stubenmädchen** v. 15. 8. od. 1. 9. Gutes Zeugn. Off. unt. **U 2455** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen v. Lande, 28 J. alt, **sucht** v. 1. 8. od. spät. **Stellung** bei alten Herrschaften od. alleinsteh. Person in d. Stadt **Bromberg.** Offert. unt. **B 5457** a. d. Gschst. d. Z.

Fleißige, bessere Frau **sucht Stellung** bei kleinem Gehalt in Bydgoszcz oder Umgegend. Off. u. **C 2421** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine Angestellte **Stellung** von sofort oder später als **Haus- od. Küchenmädch.** Selb. ist ordentl., ehrl. u. zuverl., 29 J. alt, evgl., verh., ohne Anhang. Off. u. **U 5307** an d. G. d. Z. erb.

Suche 5738 **Stellung als Allein- od. Stubenmädchen** a. liebst. in od. Nähe von Graudenz. Frdl. Zuschr. erb. **A. Kriewald, Solec Kuj.**, ul. Powstańców 6.

Evgl., ehrl. Mädchen **sucht** von sofort oder später **Stellung** als **Haus- oder Küchenmädchen**, 29 J. alt u. gt. Zeugn. vorhanden. Off. unter **K 5491** an d. Gst. d. Z.

Aelteres, evangelisches **Stubenmädchen** sucht von sofort od. 1. 8. Stellung in gr. deutsch. Hause, am liebsten als **Küchenmädchen**, wo es sich beim Kochen vervollkommnen kann. Posener Geg. bevorzugt. Off. u. **E 2376** a. d. G. Z.

Vollwaise, 17 jähr., **sucht gute Kochlehrstelle**, bevorzugt Pfarrhaushalt, etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. an **„Berufshilfe"**, **Grudziądz**, Groblowa 21. 5569

An- u. Verkäufe

Haus (m. Einwohner) dazu 1 Morg. Land, verkauft **Bydgoszcz**, Glinki 27. 2483

Geschäftsgrundstück voller Ausschank, Auffahrt, sehr gute Lage, zu verkaufen. Erforderlich 35 000 Zł. Näheres 2458 **Grosenick**, Zbożowy Rynek 6.

Verkaufe altershalber **mein Grundstück.** In demselben befindet sich seit über 60 Jahr. ein von mir selbst geführtes Restaurations- u. Kolonialwarengesch. Offert. unter **W 2457** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 Friseurgeschäfte konkurrenzlos, 15 Prozent deutsche Kundschaft, für 3500 zł in bar zu verkaufen. Off. unter **C 2465** an die **Geschäftsst.** dieser Ztg.

Zum **Tausch oder Verkauf** an Rückwanderer aus Polen stehen uns **mehrere Grundstücke** aus eigener Verwaltung zur Verfügung. Zuschriften von Selbstinteressenten erbeten an **Guhag G. m. b. H., Berlin C 2**, Große Präsidentenstraße 2. 5743

Gute Existenz für Gärtnereibesitzer! Verkaufe umständehalber mein alt eingeführtes **Blumengeschäft**, 46 Jahre in Bydgoszcz bestehend, mitangrenz. Wohnung. Zuschr. v. Reflekt. u. **L 2438** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnhaus 5736 dicht am Kurfürstendamm, nach 1900 erbaut, kleine Wohnungen. Jetztmiete Rmk. 17 000.—, Ueberschuß Rmk. 6500.—, Belastung Rmk. 43 000.—, Zuzahlung 50 000.— Złoty, zu verkaufen, vorbehaltlich Genehmigung der Devisenzentrale. **Benno Meier, Berlin W. 15**, Lietzenbergerstr. 29

Hausgrundstück mit Läden und Garten, gutverzinsl., w. Todesfall günst. zu verkaufen. Offerten unter **J 2480** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Installations-Radio- u. Fahrrad-Geschäft in Kleinstadt Pommerellens, ca. 4000 Einwohner, große Landkundschaft, zw. Abwanderung zum Reich b. Übernahme des Warenlagers **zu verkaufen.** Gefl. Off. u. **Z 2417** a. d. G. d. Z.

12 Arbeitspferde starke, 4 **Kutschpferde**, 2 **Fohlen** verkauft 2479 **Wiktor Rhode, Margonin.** Tel. 34.

Schlachtpferde 5751 fett u. transportfähig, kauft **W. Preuß, Bydgoszcz**, Dworcowa 104.

Dom. Szynborno p. Kijewo, pw. Chełmno verkauft 5714 **3 Jagdhunde** (Stichelhaar) 3 Mon. alt.

Verkaufe **deutsche Kurzhaarhündin** im ersten Felde, jagdlich gut veranlagt, flotte Suche, dressiert. Preis nach Vereinb. Besichtig. jeder Zeit bei Voranmeldung. Off. an Forstauff. **Pigan, Dom. Radzyn**, p. Grudziądz. 5623

Jung. Dobermann zu verkaufen. **Nowak**, Toruńska 118. 2467

Waffenhaus **„HUBERTUS"** Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 5237 **Bydgoszcz, Grodzka 8** (Ecke Mostowa) **Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.**

Verkaufe starke 2474 **Bienenvölker** in neuen Wohnungen. **H. Golnik, Topolno**, pow. Świecie.

Pianino 2488 kreuzsaitig, schwarz, verk. **Długa 63**, Whg. 7.

Gebr. Möbel u. **Werkzeuge** kauft 2463 **Gerth**, Wein. Rynek 6.

Sattler-Maschine Singer, preisw. abzug. **Pomorska 21—13.** 2462

Gelegenheitskauf! 1 **Limonadenfüller** 6 hähnig, 1 **Bierfüller**, 4 hähnig, sof. betriebsfähig, im Geschäft 2487 **Dworcowa 62.**

Verkaufe preiswert **Kajak** m. dtsch. Seitenbordmotor. **Arthur Bukofzer, Brzechowo**, pow. Świecie. 2470

Auto zu verkaufen. 2350 **Kościuszki 50**, W. 4. Besichtig. nur wochentags 4—6 Uhr.

Auto Chevrolet-Limousine, verkaufe oder tausche gegen **Motorrad.** 2486 **Bocianowo 25.**

Gut erhaltenes mittelstarkes 5622 **Motorrad** gegen bar zu kaufen gesucht. Preisangebote mit genauer Beschreibung an **Sępólno**, Skrytka pocztowa 7.

Kutschwagen preiswert zu verkaufen **Hetmańska 25.** 1950

Lokomobile und **Gatter**, evtl. **komplette Sägewerksmasch.** kaufe 2472 **Przybylski, Wąsosz**, pow. Szubin.

1 Drehbank 2½—3 m Drehlänge sowie **Büchsenschließmaschine zu kaufen gesucht.** Näh. Angaben mit Preis unt. **J 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kleereiber gebraucht, evtl. reparaturbedürftig, kaufe. Offerten unter **F 2471** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebr. Schüttlerwellen zum Marshall-Kasten, 60", zu kauf. ges. Angeb. u. **Nr. 5763** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

1 Deering-Getreidemäher m. Ölbad u. Stahltisch
1 Deering-Getreidemäher mit Holztisch,
1 Cormick-Getreidemäher,
1 Krupp-Getreidemäher,
1 Siedersleben-Getreidemäher
billigst zu verkaufen. Obige Maschin. sind gut erhalten und im Betriebe zu besichtigen. Anfragen unter **Nr. 5723** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Verkaufe ca. 120 m **Vollbahnschienen**, 3,50 u. 4 m lang, 30 m **25 er T-Träger**, 3,50 u. 7 m lang, 1 **Kalifornia-Pumpe** für Kraftantrieb, 1 **eisern. Wasser-Reservoire**, 3000 Ltr., 10 **eiserne Fenster**, 63×73, 2 **Flügelpumpen.** Anfrag. unter **U 5768** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Lokomobile (Wolff), 10 PS, Dampfdruck 10 Atm., in gutem Zustande, sofort zu gebrauch., bill. z. verkauf. bei **Pomorska Garbarnia**, **Bydgoszcz, Toruńska 63.**

Fruchtpresse zu verkaufen. 2059 **Fordońska 25.**

Alte Dachsteine sowie 2328 **alte weiße Kacheln** stehen billig z. Verkauf **Bydgoszcz**, Orla 47.

Mehr. Hund. Heringsfässer hat bill. abzugeb. **A. Kohl, Danzig-Ohra**, Neue Welt 28. 5766

Im Zeichen der Völkerversöhnung und Völkerverständigung.

Bei der Besprechung der volkstümlichen Darbietungen der Nationen im Thalia-Theater in Hamburg, über die wir bereits kurz berichtet haben, wird in der reichsdeutschen Presse besonders die polnische Theatergruppe hervorgehoben. So schreiben die „Hamburger Nachrichten“:

„Die Polen, die uns nicht nur mit Tänzen und Liedern, sondern auch mit kultischen Sitten ihres Vaterlandes bekannt machten, begegneten sogleich herzlicher Sympathie. Das polnische Landvolk wächst gewissermaßen mit dem Tanz auf, er bedeutet ihm mehr als Unterhaltung, er wird zur Lebensäußerung. Polen ist das Heimatland der schönsten und edelsten Tänze, die von dort aus ihren Weg — wenn auch in teilweise abgeänderten Formen — in die große Welt genommen haben. Diese Liebe zum Tanz hat es bewirkt, daß die Polen für die Feste in der Familie, für die Gedenktage des Jahres und der Jahreszeiten außer den Tänzen auch Bewegungen, Aufzüge und Gebärdenspiele ersonnen haben, die, unmittelbar aus dem Gemüt strömend, seelische Eindrücke aller Art übermitteln. Darum zeigten uns die polnischen Gäste nicht ihre feurigen Nationaltänze: Krakowiak, Kujawiak, Mazur oder Polonaise, die wir stets mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgen, sondern ihre besinnlichen Aufzüge bei den verschiedenen Begebenheiten. Im weihnachtlichen Spiel das sich um Maria und das Kind wie um die Heiligen drei Könige gruppiert, bricht die im polnischen Wesen ruhende echte Frömmigkeit in ekstatischen Gebärden oder leise hingebend dienenden Bewegungen durch, die noch vom einstimmigen Gesang begleitet werden. Die Frühlingsfeste strahlen dagegen Humor, erwartungsvolle Freude und Innigkeit aus. In der St. Johannisnacht ist die geheimnisvoll-romantische Mittsommernachtstunde, in der ein Feuer entzündet wird, das die Burschen überspringen und umtanzen. Das Erntefest hat seinen Höhepunkt im fröhlichen Reigen der Mädchen um den Tanzbaum, und das Hochzeitsfest, das erst von wehmütiger Abschiedsstimmung beschattet ist, wenn die Braut den Jungmädchenkreis für immer verläßt, wird im Verlauf nach der glücklichen Vereinigung der Brautleute von frohen Tänzen und Gesängen belebt. Die polnische Gruppe gab sich dem ihr vertrauten Spiel mit einer treuherzigen Bereitwilligkeit hin und erfreute die Besucher durch ihre bei aller Ungezwungenheit durchbrechenden Geschicklichkeit.

Den Tänzen voraus ging ein kurzes Konzert polnischer Musik, das wiederum vom Niedersächsischen Symphonie-Orchester (Hannover), unter Leitung Otto Ebel von Sosens ausgeführt wurde. Moniuszkos „Halka-Overtüre, die den Polen besonders teuer und den Hamburgern von den Aufführungen des Werkes in der Staatsoper bestens vertraut ist, spiegelt in ihren verschiedenen Themen die wehmütigen Empfindungen der polnischen Seele um ihr früher in drei Teile zerrissenes Heimatland. Von Sosen ließ unter Verkennung der besonderen akustischen Bedingungen die Bläsergruppen zu hart und grell hervortreten, wodurch die schönen Melodien und Figuren der Streicher beeinträchtigt und Härten in die vortraglichen Gegensätze getragen wurden. Auch die nachfolgende Chopiniana, instrumentiert von A. Glazounow, die mit der berühmten A-Dur-Polonäse begann, litt unter geschmacklich bedenklichen Phrasierungen und willkürlichen Tempinahmen des Dirigenten. Besser gelangen ihm dann das Nocturne F-Dur, eine Mazurka und eine wenig bekannte, flüssige Tarantella, die am Ende der Suite stand.

Die polnische Gruppe wurde mit Blumenspenden und Beifallskundgebungen geehrt. In Hamburg treiben wir in diesen festlichen Tagen Völkerversöhnung und Völkerverständigung großen Stils, und wir freuen uns, daß in der gastfreundlichen Stadt von Menschen zu Menschen in Tagen gelingt, was unter der Herrschaft debattierender Parlamente in Jahren nicht möglich war. Unter den Klängen der beiden Nationalhymnen reichten sich Polen und Deutsche symbolisch die Hände.“

Der Widerhall in Polen.

In der Nr. 82 des in Briesen (Wąbreźno) erscheinenden „Głos Wąbrzeski“ lesen wir folgende zehn Gebote für die Polen aus Pommerellen, die ein sonderbares Licht auf die Begriffe werfen, die man sich hier über diese Verständigung macht:

Nicht vom Deutschen kaufen;
keinerlei Verbindungen mit den Deutschen pflegen;
aufmerksam ihre Taten und Handlungen verfolgen;
mit den Deutschen (wenn es überhaupt notwendig ist) sich polnisch unterhalten, keinem Deutschen irgend eine Arbeit geben;
keinem Deutschen auch nur einen Fußbreit polnischer Erde abtreten;
den deutschen Übermut durch Besuch deutscher Lokale nicht unterstützen;
deutsches Geschreibsel weder abonnieren noch lesen;
keine deutschen Waren kaufen;
keinen deutschen Arbeiter beschäftigen.

•

Ein Zwischenfall in Hela.

„Deutsche müssen anders behandelt werden wie Polen“.

Ministerpräsident General Składkowski hat mit lobenswertem Ernst eine Aktion in die Wege geleitet, die eine Gesundung und Besserung der ganzen Beamtenschaft erstrebt, gleichgültig auf welchem Gebiet des staatlichen Lebens die Beamtenschaft arbeitet. Die plötzlichen Inspektionsreisen des Ministerpräsidenten, die so gefürchtet sind, die Anordnungen und Rundschreiben über die Pflichten und die Aufgaben der Beamtenschaft dem Staate und dem Bürgertum gegenüber sind so bekannt geworden, daß sie nicht nur jeder Beamte sich eingeprägt hat, sondern, daß sie auch jeder polnische Staatsbürger auswendig kennt, weil sie ihm bei seinen vielfachen Erfahrungen nahezu aus dem Herzen gesprochen waren. Mit Recht sagte Ministerpräsident Składkowski in seiner so bekannt gewordenen Rede vor den Leitern der Finanzverwaltung, daß er bei allen seinen Maßnahmen nicht die Beamten bekämpft, „sondern ihre Unarten“. Der Beamte müsse wissen, was seine Pflicht und seine hohe moralische Aufgabe dem Staate gegenüber sei, er müsse aber auch wissen, **daß der Bürger und seine Arbeitsstätte die Grundlagen des staatlichen Lebens darstellen.**

Wir erinnern an diese gesunden staatsmännischen Absichten des Ministerpräsidenten, wenn wir von einem Vorfall berichteten, der sich in diesen Tagen in Hela abspielte. Bei dem deutschen Hotel- und Gasthausbesitzer Feyerabend, dem schon seit Jahren die Alkohol-Konzession entzogen ist, erschienen in diesen Tagen zwei Personen in stark betrunkenem Zustande. Der eine war ein Funktionär einer staatlichen Behörde (in Zivil), der andere ein Polizeibeamter in Uniform, allerdings nicht im Dienst. In diesem angetrunkenem Zustande drangen sie nicht nur in den Gastraum, sondern auch in die Küche ein, bedrängten den Besitzer und das Personal und verhielten sich in einer Art, die jeder Beamtenwürde widersprach. Besonders unangenehm für den Inhaber war das Verhalten des in Zivil gekleideten Beamten. Der Besitzer, Herr Feyerabend, forderte von dem Polizeifunktionär, er möge ihn von dem randalierenden und lästigen betrunkenen Mann befreien. Dieser entgegnete jedoch: das gehe ihn gar nichts an. Als polnisch sprechende Zeugen hinzukamen, welche die Forderungen des Herrn Feyerabend ins Polnische übersetzten, weil die beiden vorgaben, Deutsch durchaus nicht zu verstehen, wurde ihnen in polnisch erwidert, daß man „Deutsche anders behandeln müsse als Polen“.

Endlich, nach langen Bemühungen gelang es, die beiden aus Küche, Gastraum und Backraum (dem Betrieb ist eine Bäckerei angeschlossen), herauszubringen. Bei dieser Gelegenheit zog der Beamte in Zivil, ob aus Spaß oder aus anderen Absichten, noch mehrmals eine geladene Pistole, um sie auf diese oder jene Person zu richten.

Es ist mehr als verständlich, daß bei diesen Vorfällen der deutsche Besitzer und seine Gäste in Furcht und Angst gerieten. Die Aufregung hielt lange Zeit an, zumal dieser Vorfall in der Gegend von Hela nicht ganz vereinzelt dasteht.

Den zuständigen Behörden ist bereits ein eingehender Bericht mit genauen Zeugenangaben übermittelt worden. Wir hoffen, daß dieser Bericht einen vollen Erfolg haben wird, d. h. daß derartige Vorfälle von seiten der Beamtenschaft für die Zukunft gegenüber dem deutschen Volkstum nicht mehr Platz greifen werden. Wir halten es in dieser Hinsicht mit dem Ministerpräsidenten: Eine einwandfreie Beamtenschaft, die sich auch nicht im Rausch und außerhalb des Dienstes zu unwürdigen Handlungen gegenüber den Staatsbürgern anderer Nationalität hinreißen läßt, ist Grundbedingung im Staate. Das hat Ministerpräsident General Składkowski mit scharfem Blick richtig erkannt. Wir glauben damit unserer staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen, wenn wir diesen Vorfall, den wir, wohlgemerkt, nur in ganz zurückhaltender Form geschildert haben, den übergeordneten Behörden hiermit zur Kenntnis geben. Wir glauben ebenso der Arbeit des Herrn Ministerpräsidenten und seinen edlen Bestrebungen einen Dienst erwiesen zu haben.

Die Leistungsfähigkeit des Danziger Schiffsbaus.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Am 28. und 30. Juli 1936 fanden die Probefahrten des Motor-Tankschiffes „Paul Harneit“ statt, der von der F. Schichau, G. m. b. H., Elbing, Abteilung Schiffswerft zu Danzig für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, erbaut worden ist.

Das Schiff hat eine Länge in der Wasserlinie von 151,425 Metern, eine Breite von 21,259 Metern und eine Seitenhöhe bis zum Hauptdeck von 11,277 Metern. Die Vermessung beträgt 10 465 Brutto- bzw. 5811 Netto-Registertonnen.

Ein einfach wirkender Zweitakt-Schichau-Sulzer-Dieselmotor mit einer Leistung von 3600 PS verleiht dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 12,5 Knoten. Für die Übernahme der Ladung stehen 3 Ladeölpumpen von je 470 Tonnen Stundenleistung zur Verfügung.

Die Ladung wird in 27 Öltanks mit einem Gesamt-Rauminhalt von 21 000 Kubikmetern gefahren. Die Tragfähigkeit des Schiffes beträgt 15 300 Tonnen.

Die Besatzung ist in modernen, neuzeitlichen Räumen untergebracht und zwar wohnen die Offiziere in dem Brückenhaus, die Ingenieure und Mannschaften in der Poop.

Am 28. Juli 1936 fand in der Danziger Bucht eine sechsstündige Dauerfahrt statt, welche zur vollen Zufriedenheit der Reederei erledigt wurde. Am 30. Juli 1936 ging „Paul Harneit“ an die abgesteckte Meile in Neukrug, um Progressivfahrten vorzunehmen. Auch diese Fahrten wurden zur vollen Zufriedenheit der Reederei durchgeführt, so daß „Paul Harneit“ anschließend von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, übernommen wurde. Am Donnerstag abend endeten die Probefahrten.

Das neue Groß-Spezialschiff, das den Namen eines der leitenden Männer der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft trägt, wird unter deutscher Flagge fahren und den Ruf des Danziger Schiffsbaus über den Ozean tragen.

Über den Stapellauf des Schiffs am 19. Mai hatte die „Deutsche Rundschau“ berichtet.

Die Bevölkerungsentwicklung.

Für die meisten europäischen Staaten sind jetzt die Bevölkerungszahlen für die erste Hälfte des Jahres 1935 erschienen. Das „Deutsche Ärzteblatt“ bringt die Zahlen, zusammen mit denen der drei vorhergegangenen Jahre, und gibt so ein Bild über die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Länder. Wir bringen einen Vergleich der Zahlen, auf 1000 Einwohner und außer 1932 jeweils auf die erste Jahreshälfte berechnet:

Von entscheidender Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung sind die Geburtenüberschüsse. Hier stand 1932 Polen an erster Stelle (13,7) nebst Portugal (13,2), Holland (13) und Litauen (12). Italien hatte 1932 einen Geburtenüberschuß von 9,2 und hat denselben Überschuß auch heute noch. Alle anderen Länder lagen weit darunter. Deutschland (4,3), Großbritannien (3,5) und Frankreich (1,5) zeigten die ungesundesten Verhältnisse. Polen und Niederlande sind heute auf 11,0 zurückgegangen, während Portugal nach einer vorübergehenden Steigerung noch auf dem Stand von 1932 (13,2) und an erster Stelle steht. England ist heute bereits auf 2,6 gesunken, Frankreich gar auf einen Geburtenüberschuß von —1,6. Für Deutschland lag der Tiefstand 1933, als Deutschlands Geburtenüberschuß nur noch 2,9 betrug. Im folgenden Jahr stieg er jedoch auf 6,2 und 1935 auf 6,9 an. Während auch die Staaten mit bevölkerungspolitisch günstiger Entwicklung von 1933—1935 eine Rückentwicklung durchmachten, waren das für Deutschland die Jahre des Aufstieges.

NSDAP und Auslanddeutschtum.

500 Gruppen im Ausland.

Auf der Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP in München sprach der Leiter des Presseamtes der Auslandorganisation der NSDAP, Eugen Beinhauer, über Nationalsozialismus und Auslanddeutschtum. Im Laufe der Jahre 1933 und 1934 konnten in fast allen Orten der Welt, wo Deutsche wohnen, Ortsgruppen oder Stützpunkte der Partei begründet werden. Heute stehen über 500 Gruppen der NSDAP in geschlossener Front im Auslande, um dem Werk Adolf Hitlers zu dienen. In 51 Landesgruppen, selbständigen Kreisen und Ortsgruppen wie auch in zahlreichen Ortsgruppen an Bord deutscher Schiffe, sind die Parteigenossen zusammengefaßt. Um den Deutschen in der Welt, vor allem den Parteigenossen, Verhaltungsmaßregeln zu geben, hat die Leitung der Auslandorganisation der NSDAP zehn Punkte aufgestellt, deren Beachtung allen Parteigenossen im Auslande zur strengen Pflicht gemacht wird. Aus diesen zehn Punkten geht als oberste Pflicht der Auslanddeutschen hervor, daß sie sich in die politischen Verhältnisse des Gastlandes nicht einzumischen und die Gesetze des Gastlandes zu achten und zu befolgen haben. Der auslanddeutsche Parteigenosse muß stets so handeln, daß er sowohl der Nationalsozialistischen Bewegung und damit dem neuen Deutschland Ehre macht als auch das Gastland und seine Bürger achtet.

Offizier fünfzehn Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Ein Justizirrtum, durch den ein polnischer Offizier vor 15 Jahren ins Zuchthaus kam, steht jetzt vor der Aufklärung.

Die Warschauer Blätter sind angefüllt mit Berichten über eine geheimnisvolle Beichte. Ein katholischer Geistlicher in Lodz hat der Militärbehörde mitgeteilt, daß ihm unter dem Schutz des Beichtgeheimnisses Aufklärung über eine Mordtat gegeben worden ist, wodurch die Möglichkeit besteht, einem unschuldig Verurteilten Freiheit und Ehre wiederzugeben.

Die Vorgeschichte ist folgende: Im Jahre 1921 hatten in einer polnischen Stadt gemeinsam zwei Offiziere ein Hotelzimmer gemietet. Am Tage nach ihrer Ankunft lag der eine von ihnen erschossen in seinem Bett. Der andere war verschwunden. Auf dem Boden lag der Revolver des Entflohenen, aus dem der todbringende Schuß abgefeuert worden war. Da auch die Brieftasche des Erschossenen mit einem erheblichen Geldbetrag verschwunden war, richtete sich der Verdacht naturgemäß auf seinen Kameraden. Nach kurzer Zeit glückte bereits seine Verhaftung. Er behauptete immer wieder, unschuldig zu sein. Als er den Toten neben sich gesehen hatte, sei er voll Entsetzen geflohen, zumal er glaubte, daß man ihn der Mordtat verdächtigen würde. Die Ausrede erschien so unglaubwürdig, daß er des gemeinen Verbrechens unter Kameraden für schuldig gesprochen wurde. Er wurde aus dem polnischen Heer ausgestoßen und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Er hat seine Strafe fast völlig verbüßt. Und nun scheint wirklich die Bestätigung seiner damaligen Angaben zu kommen. Ein Mann hat dem Geistlichen in Lodz im Beichtstuhl mitgeteilt, daß er in das Hotelzimmer eingestiegen war, um zu stehlen. Er nahm den beiden schlafenden Offizieren die Brieftasche und die Pistole ab. Während er noch im Zimmer nach anderen Wertsachen suchte, erwachte der Brieftaschenbesitzer, worauf der Dieb mit der gestohlenen Pistole des anderen Offiziers ihn niederschoß, die Waffe fortwarf und aus dem Fenster entfloh. Offenbar unter dem Einfluß von Gewissensbissen hat der wirkliche Täter dem Geistlichen den Hergang erzählt, wobei er ausdrücklich wünschte, daß auf diese Weise dem unschuldig Verurteilten wenigstens die bürgerlichen Ehren wiedergegeben werden, wenn er das Zuchthaus verließe.

Der Geistliche hat den Wunsch des Diebes und Mörders insofern erfüllt. als er der Militärbehörde den Hergang der Tat gemäß den Angaben des Mannes mitgeteilt hat. Weitere Einzelheiten anzugeben, vor allem auch den Namen des Täters zu nennen, hat er unter Berufung auf das Beichtgeheimnis abgelehnt. Es ist nun Sache der Gerichtsbehörden, dem Fingerzeig nachzugehen und festzustellen, ob die Angaben richtig sind. Daß der Täter sich nicht stellt, ist zweifellos dadurch zu erklären, daß die Tat noch nicht verjährt ist. Andererseits hat natürlich die Gerichtsbehörde selbst das größte Interesse daran, einen Justizirrtum wieder gut zu machen, damit dem Offizier, falls er rehabilitiert wird, der **Wiedereintritt ins Heer geöffnet wird.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Entwicklungstendenzen des Warenhauses in Polen.

Die Lehren aus den Nachkriegsverhältnissen.
Das mittlere Geschäft als gesundes Ziel.

Die Großwarenhäuser in aller Welt machen schon seit Jahr und Tag eine schwere Krise durch. Seitdem die Depression im Jahre 1929 eingesetzt hat und die Kaufkraft der Bevölkerung erlahmte, wurde es still um die Mammutgeschäfte, die früher so mancher Käuferschicht eine Art kleiner Kapitalsanlage boten. Die in den Inflations- und Hochkonjunkturjahren stets steigenden Preise hatten das Ihrige dazu beigetragen, die großen Geschäftshäuser zu füllen. Mit den Rückschlägen, die im Jahre 1929 einsetzten, kamen auch die Warenhäuser in eine schwere Situation. Nicht nur, daß die Konsumkraft der Bevölkerung versagte, setzte seit dieser Zeit ein Preisrückgang ein, der im großen und ganzen noch bis heute andauert. Viele große Unternehmungen mußten der schweren Krise ihren Tribut zahlen und verschwanden von der Oberfläche. Nur die besonders kapitalkräftigen, die auch in den Hochkonjunkturjahren vorsichtig disponiert hatten, konnten sich über Wasser halten. Die Welle der Zusammenbrüche ist bis heute noch nicht zum Stillstand gekommen. In Deutschland mußten vor einiger Zeit Tietz und Karstadt eine Reorganisation durchführen, die bei letzterem einem stillen Ausgleich gleichkam, in Frankreich gerieten Warenhäuser von Weltruf in Schwierigkeiten und in der Tschechoslowakei brachen im Vorjahre mit auffallender Häufigkeit große Geschäfte zusammen. Noch ist im Augenblick die Abwärtsbewegung in diesem Sektor des Handels nicht abgeschlossen und über so manchem Großkaufhaus steht noch heute ein großes Fragezeichen.

Polen ist von all diesen Erscheinungen verhältnismäßig verschont geblieben. Der primitive Charakter des Landes brachte es mit sich, daß sich hier schon von Haus aus der Typ des mit den mannigfachsten Waren ausgestatteten Großkaufhauses nicht nach westeuropäischem Muster entwickeln konnte. Dies gilt für alle drei Teilgebiete. Kongreßpolen, das von allen polnischen Provinzen in dieser Hinsicht wohl am stärksten zurücksteht, hat die Kaufhausformen des alten Rußland beibehalten, die bekanntlich auf einer sehr anspruchslosen Stufe standen. Auch Kleinpolen, das noch im altösterreichischen Milieu wurzelt, ermangelt nach wie vor des Kaufhauses westeuropäischen Typs. In Posen, Pommerellen und Oberschlesien lagen und liegen die Dinge in dieser Hinsicht besser. Diese Provinzen haben das moderne Kaufhaus von ihrem Mutterland übernommen und wußten es im Rahmen des neuen Staates bis zu einem gewissen Grade weiter zu erhalten. Der Unterschied wird schon dann kraß, wenn man etwa von Kattowitz nach der benachbarten, angehenden Großstadt Sosnowitz (Kongreßpolen) kommt: hier kleine Krämerläden, endlos aneinandergereiht, deren Warenwert bisweilen nur wenige hundert Zloty ausmacht — in Kattowitz dagegen Kaufhäuser von westeuropäischem Format, gefüllt mit reichsortierten Waren.

Es gab eine Zeit, da Polen seine Blicke nach Deutschland und den anderen westlichen Staaten richtete und es gewissermaßen als eine Rückständigkeit empfand, daß die Kaufhäuser der großen polnischen Städte sich auch nicht annähernd mit denen Westeuropas messen können. Es wirkte besonders bedrückend, daß z. B. die Größe und Kultur der Kaufhäuser Warschaus, einer Stadt, die heute eine Million Einwohner schon weit überschritten hat, nicht im entferntesten an das Niveau der Geschäfte einer Vorstadt von Breslau heranreichten. Heute aber denkt man hierüber anders. Die trüben Erfahrungen, die man im Westen Europas mit der Zusammenballung von Riesenlagern in einzelnen Kaufhäusern machte, sind durchaus nicht so erfreulich, daß sie zur Nachahmung anfeuern könnten. Kleines Geschäft, kleine Sorgen — dieser Volksspruch hat sich in dieser Zeit, in der die Krise jede Überdimensionierung und Aufblähung schwer strafte, glänzend bewährt.

Man vertritt heute überdies vielfach in Kaufmannskreisen die Ansicht, daß der Stern des Großwarenhauses überhaupt, also auch für die Zukunft, im Sinken begriffen sei; seine Glanzzeit erlebte das Großkaufhaus in den ersten Nachkriegsjahren, die durch Warenmangel und Geldüberfluß charakterisiert waren, oder in der Hochkonjunkturepoche von 1926 bis 1929. Die Struktur der Wirtschaft hat sich seit dieser Zeit völlig geändert. Die Gründungs- oder zumindest die Entfaltungs- und Blütezeit der meisten Warenhäuser fällt in die ersten Nachkriesjahre. Damals oblag es dem Kaufmann, der beim Publikum wieder erstarkten Kaufkraft eine wirksame, verlockende Anschaffungsmöglichkeit zu bieten. Für diesen Zustand eignete sich das Warenhaus ganz vorzüglich, da es durch seine die weitesten Kreise umfassende Reklame neue Bedürfnisse zu wecken, vorhandene zu stärken und zu verfeinern vermag; in Zeiten der Geldfülle konnte sogar suggestive Darbietung auch für solche Waren eine Absatzmöglichkeit schaffen, nach denen überhaupt kein normales Verlangen besteht. Damals beherrschte die Parole: „Durch elegante Aufmachung zum Geschäftserfolg" alle Gemüter. Noch heute zeugt manches Provinzkaufhaus in den Weststaaten, dessen luxuriöse Fassade in keinem Verhältnis zum dürftigen Innern steht, von entschwundener Pracht. Allzu oft hat sich neben den geborstenen Kunststeinsäulen auch bereits der Besitzer niedergelegt. Im Gegensatz zu den ersten Nachkriegs- und Hochkonjunkturjahren sucht heute der durchschnittliche Käufer nicht mehr für sein Geld nur einen vergnüglichen Gegenwert, sondern es handelt sich ihm darum, mit seinem zusammengeschrumpften Einkommen möglichst vorteilhaft seine ungern reduzierten Bedürfnisse befriedigen zu können. Ist der Kaufmann ein solid bewährter Charakter, so wird er mehr Vertrauen einflößen als das unpersönliche und nur nach einem Schema geleitete Großwarenhaus. Zudem kommt noch, daß die jahrelange Vertrautheit des Kaufmannes mit seiner Ware, die sich bis zu einer gewissen Verliebtheit in seine Branche steigert, überzeugender auf den Kunden wirkt als die unpersönliche, bloß angelernte Verkaufstechnik des Warenhauspersonals. Einen Sonderfall bilden die Filialen mit Spezialerzeugnissen (Schuhe, Konfektion). Hier wird, wenigstens bei den großen Firmen, durch eine besondere Personalauswahl, Schulung und eine bestimmte Verantwortungsteilung erfolgreich angestrebt, daß nur die für ihr Fach Befähigten und Interessierten zu leitenden Posten gelangen.

Haben wir in Polen bisher mit unserer Methode der rückständigen Warenhäuser besser abgeschnitten, so war dies ausschließlich der schlimmen Wirtschaftsentwicklung zuzuschreiben. Ein Zustand aber, dem nur eine ökonomische Abnormität recht geben kann, hat keinen Anspruch auf Dauerhaftigkeit, und so müssen wir sagen, daß die Ärmlichkeit, die unsere Kaufhäuser heute charakterisiert, durchaus nicht einen Idealzustand darstellt, auf den wir besonders stolz sein könnten. Haben die übergroßen Mammuthäuser im Westen Europas bisweilen arg versagt, so hat sich der mittlere Typ des insbesondere für den Mittelstand berechneten Geschäftshauses im allgemeinen gut bewährt. Und hier muß in Polen die Entwicklung einsetzen. Die Kaufmannschaft wird sich mit der fortschreitenden Konsolidierung der Wirtschaftsverhältnisse vor eine schier übermenschliche Aufgabe gestellt sehen: sie wird insbesondere in den Ostgebieten den Übergang vom primitiven, vielfach noch Krämercharakter tragenden Kaufhaus zum mittleren Typ westeuropäischer Warenhäuser vollziehen müssen. Es wird des ferneren ganz gewiß nicht schaden, wenn die großen Zentren des Landes, in erster Linie Warschau, einige Kaufhäuser nach Art derjenigen deutschen Städte erhalten, denen sie an Einwohnerzahl gleichkommen, wie etwa Leipzig, Dresden und Breslau. Das mittlere Warenhaus modernen Stils hat gewiß auch in Polen seine Daseinsberechtigung, ja es stellt den für dieses Land natürlichen Typ dar; ihm gehört bestimmt auch die nächste Zukunft.

Dr. F. S.

Der Benzinpreis um 10 Groschen herabgesetzt,

Wie der „Dziennik Ustaw" Nr. 58 vom 31. Juli meldet, ist der Benzinpreis um 10 Groschen pro Liter herabgesetzt worden. Diese Herabsetzung war dadurch möglich, daß die Petroleum-Industrie 5 Groschen vom Preise nachgelassen hat, während die Regierung den Wegezuschlag zur Staatssteuer von Mineralölen um 5 Groschen ermäßigt hat.

Firmennachrichten.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Hela belegenen und im Grundbuch Hela, Blatt 217, Inh. Gottfried Kunkel, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Anbau, Wirtschaftsgebäude, Bretterschuppen usw.) am 31. August 1936, **10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 56 455 Zloty.**

Olympischer Geist in die Weltwirtschaft!

Eine Mahnung Dr. Schachts. — Englands unbefriedigende Haltung in der Rohstoff-Frage.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Auch die Wirtschaft hat Anlaß, sich mit dem Gedanken der Olympischen Spiele zu beschäftigen. Wir meinen hier nicht den naheliegenden Grund, daß der Besuch einer wahrscheinlich in die Hunderttausend gehenden Zahl von Ausländern die Devisenbilanz des Gastlandes verbessert. Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat kürzlich in der Zeitschrift „Staatsbank" andere, tiefer liegende Hoffnungen zwischen der olympischen Idee und der Wirtschaft aufgezeigt. „Die Sprache des Sports — schrieb er — ist wie die der Wirtschaft die Sprache der Leistung. Der Sportbetrieb eines Landes, der sich nicht von Zeit zu Zeit den Sportlern anderer Länder zum Kampfe stellt, würde bald verkümmern. Genau so ergeht es der Wirtschaft eines Landes, das sich vom Weltverkehr in Isolierung abschließen wollte." Schacht beschäftigte sich dann damit, daß seit dem Weltkriege das Grundgesetz des Welthandels mißhandelt worden sei. Die Einsicht, daß der Wohlstand des einen Landes auch den Vorteil der anderen Länder bedeute, ist in Vergessenheit geraten. Es ist eine kurzsichtige Politik, einem Volke den Lebensraum abzuschneiden, denn dadurch wird auch den anderen Völkern schwerer Schaden zugefügt. Für ein Industrieland wie Deutschland — auch darauf weist Schacht hin — muß für die Richtung des Außenhandels der Rohstoffbedarf entscheidend sein. Er setzt sich durch nach dem Grundsatz, daß ein Land bei anderen Ländern nur soviel kaufen kann, wie diese Länder bereit sind, ihm ihrerseits an Waren abzunehmen.

*

In der Tat wird man von der Frage der Rohstoffversorgung eines Tages die weltwirtschaftlichen Probleme anfassen müssen. Die Weltwirtschaftskonferenz in London ist seinerzeit nicht dazu gekommen, weil sie die eigentlich sekundäre Währungsfrage vorweg aufgriff und daran schon im Vorstadium scheiterte. Aber die Erkenntnis, daß die Rohstoffrage der Schlüssel zur wirtschaftlichen Befriedung der Welt ist, ist doch offenbar auch von denen nicht von der Hand zu weisen, für die diese Frage ein unmittelbares Problem nicht bildet. Eden, der englische Außenminister, konnte es bei seiner den ganzen Horizont der außenpolitischen Fragen abtastenden Unterhausrede nicht vermeiden, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Was er dazu sagte, wird die Dinge freilich kaum weiter bringen. In nebelhaften Umrissen tauchte der Gedanke einer Weltrohstoff-Konferenz auf, aber in dem einzigen Punkte, in dem ein konkreter Fortschritt auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung der Industrieländer zu erreichen wäre, nämlich dem der Neuverteilung des Kolonialbesitzes, nahm Eden eine ablehnende Haltung ein. Man scheint in England von der Ansicht auszugehen, daß es sich nicht nur darum handle, den Industrieländern ohne Kolonien die Möglichkeit des ungehinderten Rohstoffbezuges zu geben. Die haben sie jetzt schon. Die englische Auffassung, der auch Eden wieder Ausdruck gab, vergißt aber eben das, worauf Schacht in dem oben erwähnten Artikel hinwies, nämlich die Zweiseitigkeit aller Welthandelsbeziehungen. Oder will sich Herr Eden dafür verbürgen, daß die britischen Mandatsländer und Kolonien deutsche Industrieprodukte in jedem notwendig werdenden Umfange aufnehmen, um die unmögliche Belastung der deutschen Devisen- und Zahlungsbilanz durch einseitige Bezüge zu vermeiden?

*

Die Fragen des Außenhandels sind übrigens auch für England wieder in ein kritisches Stadium getreten. Seit November des vorigen Jahres stagniert die britische Ausfuhr, und da gleichzeitig die Einfuhr steigt, wird die Handelsbilanz in immer stärkerem Maße passiv. Die Gründe für diese Erscheinung, die in England lebhafte Unruhe ausgelöst hat, sind verschiedenartig. Die Sanktionspolitik gegen Italien spielt eine Rolle. Da der Versuch, den italienischen Markt wieder zu erringen, von dem Zustandekommen eines Clearing-Abkommens abhängt, die Verhandlungen darüber aber vorläufig gescheitert sind, besteht zunächst wenig Aussicht, das hier entstandene Manko auszugleichen. Daß die Ausfuhr von Rohwolle, Öl und Fetten stark zurückgegangen ist, beruht, wie man auch in England zugibt, auf der Schrumpfung des deutschen Marktes, der aus den von Schacht angegebenen Gründen für ausländische Erzeugnisse weniger aufnahmefähig geworden ist. Daß Eisen, Stahl und daraus hergestellte Ferigwaren von England weniger ausgeführt werden, hat allerdings eine innenwirtschaftliche Ursache, nämlich den starken eigenen Bedarf des Landes durch das britische Aufrüstungsprogramm.

*

Die Phase der Sanktionspolitik gegen Italien bedeutet im übrigen, wie jetzt immer deutlicher wird, einen neuen schwerwiegenden Engriff in die Weltwirtschaft von der politischen Seite her. Der wirtschaftliche Wandel in der Richtung auf die größtmögliche Selbstgenügsamkeit, der sich in Italien im Zuge der Sanktionsabwehr vollzog, wird auch weiter bestimmend für die italienische Wirtschaftspolitik bleiben. Man zeigt den ehemaligen Sanktionsländern die kalte Schulter und baut gleichzeitig die eigene Produktion weiter planmäßig aus. Eben kommt aus Italien die Nachricht, daß eine große Finanztransaktion im Gange ist, durch die große private Kapitalien zur Errichtung von drei bedeutenden Anlagen für die Herstellung synthetischer Treibstoffe flüssig gemacht werden sollen. Italien will sich in diesem für die moderne Technik und für die moderne Kriegführung unentbehrlichen Rohstoff vom Auslande unabhängig machen.

Polen und die Londoner Weizenhandelskonferenz.

In den polnischen Wirtschaftskreisen werden die Arbeiten der Londoner Weizenhandelskonferenz mit großem Interesse verfolgt. Die Aufmerksamkeit, mit der diese Konferenz in Polen beobachtet wird, geht schon aus der Zusammensetzung der polnischen Konferenzabordnung hervor, der außer dem Handelsattaché der polnischen Botschaft in London, Gppert, der Kabinettschef des Finanzministeriums in Warschau, Martin, und die Direktoren Roscifzewfki und Domańfki angehören. Insbesondere werden hier die Pläne der Schaffung von Weizen-Reservefonds beachtet, da der polnische Getreidehandel von der Verwirklichung dieser Pläne eine Steigerung des Weizenabsatzes und dementsprechend auch ein Anziehen der Weizenpreise erwartet.

Polnisches Papierkartell vor der Auflösung?

Am 31. Dezember d. J. laufen die Kartellvereinbarungen in der polnischen Papierindustrie ab. Gegenwärtig werden zwischen den interessierten Firmen Verhandlungen über die Beibehaltung einer Kartellorganisation der Papierindustrie geführt, jedoch ist es bis jetzt, wie verlautet, zu keiner Einigung unter den beteiligten Unternehmungen gekommen, da eine Reihe von Papierfabriken, die in der letzten Zeit ihre Produktionsanlagen beträchtlich erweitert haben, neue Verteilungsquoten verlangen. Falls es nicht gelingen sollte, eine Einigung vor dem Ablauf des Jahres herbeizuführen, werden sämtliche Kartellbedingungen auf dem polnischen Papiermarkt mit dem 1. Januar 1937 ihre Gültigkeit verlieren.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsfatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 31. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89,73 — 89,37, Belgrad —. Berlin —.—, 213,98 — 212,92, Budapest —. Bukarest —. Danzig —.—, 100,20 — 99,80 Spanien —.—, —.— — —.—. Holland 360,45, 361,17 — 359,73 Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —.— 119,04 — 118,46. London 26,60, 26,67 — 26,53. Newyork —.—, 5,31½, — 5,29. Oslo —.—, 133,98 — 133,32. Paris 35,01, 35,08 — 34,94. Prag 21,94, 21,98 — 21,90. Riga —. Sofia —. Stockholm 137,10 137,43 — 136,77. Schweiz 173,25, 173,59 — 172,91. Helsingfors 11,73, 11,76 — 11,70, Wien —.—, 99,20 — 98,80. Italien —.—, 41,95 — 41,75.

Berlin, 31. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490 London 12,47—12,50. Holland 168,89—169,23 Norwegen 62,67 bis 62,79. Schweden 64,30—64,42. Belgien 41,96—42,04. Italien 19,57 bis 19,61. Frankreich 16,405—16,445. Schweiz 81,18—81,34, Prag 10,27 bis 10,29 Wien 48,95—49,05. Danzig 46,80—46,90. Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kleine 5,26½ Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,51 Zł., 100 Schweizer Frank 172,75 Zł., 100 französische Frank 34,92 Zł., 100 deutsche Reichsmark 140,00, in Gold 212,30 Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,45 Zł. Belgisch Belgas 89,30 Zł., ital. Lire 33,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	19.50—19.75
Roggen, alt	—.—
Roggen, neu, ges., tr.	13.00—13.25
Braugerste	—.—
Einheitsgerste	—.—
Wintergerste	15.00—15.75
Hafer 450-470 g/l.	—.—
Standardhafer	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	22.00—22.25
Roggenmehl I 0-50%	21.50—21.75
„ 0-65%	20.50—21.00
Roggenmehl II 50-65%	15.25—16.25
Rogg.-Nachm. 65%	13.75—14.75
Weizenmehl I A 0-20%	32.75—35.50
„ A 0-45%	32.00—32.50
„ B 0-55%	31.00—31.50
„ C 0-60%	30.50—31.00
„ D 0-65%	29.50—30.00
„ II A 20-55%	28.75—29.25
„ B 20-65%	28.25—28.75
„ D 45-65%	25.75—26.25
„ F 55-65%	21.50—22.00
„ G 60-65%	20.00—20.50
„ III A 65-70%	18.00—18.50
B 70-75%	16.00—16.50
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.25
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	29.50—30.50

Ware	Preis
Leinsamen	—.—
blauer Mohn	—.—
gelbe Lupinen	15.75—16.25
blaue Lupinen	12.75—13.25
Seradella	—.—
Rotklee, roh	—.—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Schwedenklee	—.—
Senf	—.—
Viktoriaerbsen	—.—
Folgererbsen	—.—
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Peluschken	—.—
Wicken	—.—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepreßt	4.75—5.25
Netzeheu lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2192,7 to, davon 723,5 to Roggen, 255 to Weizen, 175 to Gerste, 15 to Hafer.

Warschau, 31. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Roggen I —.—, Roggen II —.—, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste —.—, Mahlgerste 16,00—16,25, Grützgerste 15,25—15,50, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken —.—, Peluschken —.—, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 11,00—11,50, gelbe Lupinen 14,50—15,00, Winterraps 32,50—33,50, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —.— Weizenmehl I A 0-20% 35,00—37,00, A 0-45% 33,00—35,00, B 0-55% 32,00—33,00, C 0-60% 31,00—32,00, D 0-65% 30,00—31,00, II A 20-55% 29,00—30,00, B 20-65% 27,00—29,00, D 45-65% 24,00—25,00, F 55-65% 23,00—24,00, G 60-65% 22,00—23,00. Roggen-Auszugmehl 0-30% 23,50—24,50, Roggenmehl I 0-50% 23,50—24,50, 0-65% 22,50—23,50, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelg. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 2151 to, davon 389 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Ware	Menge	Preis
Roggen, neu	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—
gelbe Lupinen	— to	—.—
Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—
Sammelgerste	— to	—.—
Speisekart.	— to	—.—
Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Ware	Preis
Roggen, neu	13.50—13.75
Standardweizen	20.00—20.50
a) Braugerste	—.—
b) Einheitsgerste	16.25—17.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.75—16.25
d) Wintergerste	—.—
Hafer	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50
„ I 0-65%	22.00—22.50
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25
Roggennachmehl 0-95%	18.25—19.00
„ über 65%	17.25—18.25
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.50—35.50
Weizenm. I A 0-45%	32.50—33.50
„ I B 0-55%	31.75—32.75
„ I C 0-60%	31.00—32.00
„ I D 0-65%	30.00—31.00
„ II A 20-55%	28.00—29.00
„ II B 20-65%	27.50—28.50
„ II C 45-55%	26.50—27.50
„ II D 45-65%	25.75—26.75
„ II E 55-60%	24.50—25.50
„ II F 55-65%	21.50—22.00
„ II G 60-65%	20.50—21.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	23.50—24.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie, fein	9.75—10.25
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75

Ware	Preis
Weizenkleie, grob	10.00—10.25
Gerstenkleie	10.75—11.75
Winterraps	30.00—32.00
Rübsen	32.00—34.00
blauer Mohn	—.—
Senf	—.—
Leinsamen	—.—
Peluschken	—.—
Wicken	—.—
Seradella	—.—
Felderbsen	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	20.00—22.00
blaue Lupinen	12.50—13.00
gelbe Lupinen	14.50—15.50
Gelbklee, enthülst	—.—
Weißklee	—.—
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Rotklee, unger.	—.—
Rotklee, gereinigt	—.—
Speisekartoffeln n. Not.	—.—
engl. Raygras	—.—
Kartoffelflocken	13.50—14.25
Leinkuchen	16.50—17.00
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.00—17.00
Kokoskuchen	—.—
Sojaschrot	—.—
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Netzeheu, lose	6.00—6.50

Trockenschnitzel —.—. Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen, Weizen, Gersten und Hafer stetiger, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Ware	Menge
Roggen	330 to
Weizen	483 to
Braugerste	— to
a) Einheitsgerste	350 to
b) Winter- „	— to
c) Sammel- „	455 to
Roggenmehl	110 to
Weizenmehl	35 to
Viktoriaerbsen	— to
Erbsen	— to
Folger-Erbsen	— to
Roggenkleie	350 to
Weizenkleie	170 to
Speisekartoffel.	— to
Fabrikkartoff.	— to
Saatkartoffeln	— to
blauer Mohn	— to
Senf	— to
Gerstenkleie	50 to
Seradella	— to
Trockenschnitzel	— to
Mais	— to
Kartoffelflock.	— to
Rapskuchen	15 to
Gemenge	15 to
Sojaschrot	5 to
Hafer	— to
Peluschken	— to
Raps	8 to
Baumkernkuch.	— to
Sonnenblumenkuchen	15 to
Buchweizen	— to
Blaue Lupin.	— to
gelbe Lupinen	— to
Rübsen	1½ to
Tymothee	3 to
Kleinkernkuchen	5 to
Palmschrot	15 to

Gesamtangebot 2414 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiefel & Co., Bromberg. Am 1. August notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—140, Weißklee 70—100, Schwedenklee 125—140, Gelbklee, enthülst 70—80 Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 40—50, Wundklee 55—65 engl. Raygras, hiesiges 55—65, Timothee 20—24, Seradella 23—25, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 55-65, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 20—22, Felderbsen 18—20, Senf 34—36 Sommerrübsen 32—34, Winterraps 30—32, Buchweizen 20—24, Hanf 40—45, Leinsamen 42—44, Hirse 18—24, Mohn, blau 45—50, Mohn, weiß 50—55, **Lupinen, blau 12—13, Lupinen, gelb 14—15 zł.**